

BILDUNG REAL

Das Magazin des Verbandes Deutscher Realschullehrer und der Lehrkräfte an Schulen im Sekundarbereich



6 | **Der VDR präsentiert sich**
Die mobile.schule-Tagung
ganz groß

10 | **Ökonomische Bildung auf
dem Vormarsch**
Der BÖB-Kongress konkret

20 | **Berufliche Orientierung
an Schulen**
Das Berufswahl-Siegel
weiterhin beliebt

INHALT



6 Der VDR unterwegs: auf der mobile.schule-Tagung in Hannover ...



10 ... auf dem BÖB-Kongress 2024 in Berlin ...



16 ... und auf der Veranstaltung „Finanzbildung jetzt: Next steps“, ebenfalls in Berlin.

EDITORIAL	4
EINBLICKE UND AUSBLICKE	5
MOBILE.SCHULE AUF DEM WEG ZU EINER NEUEN DIDACTA?	6
3 FRAGEN AN ...	
Andreas Hofmann	9
AUF DEM BÖB KONGRESS 2024	10
FINANZBILDUNG IM FOKUS	16
BILDUNGSINITIATIVE „ZDF GOES SCHULE“	18
BERUFSWAHL-SIEGEL 2024	
Erfolgreiche Berufsorientierung mit starkem Netzwerk	20
„REGULIERST DU DICH SCHON SELBST ODER WIRST DU NOCH REGULIERT?“	22
Handlungsempfehlungen der Nationalen Akademie der Wissenschaft Leopoldina	24
KLARES PLÄDOYER FÜR BILDUNGSGERECHTIGKEIT UND DIGITALE ZUKUNFT:	
VDR-Vorsitzender Ralf Neugschwender im Dialog mit der bayerischen FDP-Landesgruppe im Deutschen Bundestag	25
AUS DEN LÄNDERN	
Bayern: Beste Bildung für Bayerns Schülerinnen und Schüler	26
Bildungspolitische Themen im Fokus	27
Hessen: vdl kritisiert geplante Reform zur Einstellung von Lehrkräften mit nur einem Studienfach	28
Übergaber der Petition zur Bekämpfung der Sommerferien-arbeitslosigkeit junger Lehrkräfte in Hessen	28
Nordrhein-Westfalen: Ein klares Votum für die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung	29
Arbeitsplatz: Schule! Was sich ändern muss, damit der Arbeitsplatz Schule wieder attraktiver wird	31
Rheinland-Pfalz: Perspektiven durch reale Bildung	32
75 Jahre Grundgesetz – Thema Grundrechte – Fragenkatalog für den Unterricht	33
„Mental Load“ – Seminar der VDR-Frauenvertretung	34

INHALT

Sachsen: Gewerkschaftstag des Sächsischen Lehrerverbandes: Bildungsmacher – WERDEN, SEIN BLEIBEN	35
Sachsen-Anhalt: 18 Prozent der Schüler in Sachsen-Anhalt haben Migrationshintergrund	35
Positive Signale für Sachsen-Anhalts Bildungsstandards	36
VORSCHAU AUF DAS NÄCHSTE HEFT	36
BILDUNGSPOLITISCHE FORDERUNGEN DES VDR ZUR BUNDESTAGSWAHL 2025	37
STRUKTURIERTES PROMPTING Der Schlüssel für lernförderliche KI-Nutzung in der Schule	38
IMPRESSUM	42



37 *Nach Redaktionsschluss: Der VDR stellt bildungspolitische Forderungen an die künftige Regierung*

Foto: AdobeStock

Anzeige

ÖFFENTLICHER DIENST
**IHR SORGT FÜR
BILDUNG**
**WIR BILDEN EURE
ABSICHERUNG**

[f](#) [i](#) [d](#) [v](#) [x](#) [in](#) [p](#)

 Ihr für uns. Wir für Euch.
Das **Füreinander** zählt.

DebeKa
Versichern und Bausparen



Waltraud Eder,
Chefredakteurin „Bildung Real“

Die Zeitenwende ist vorbei

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

die Zeitenwende scheint vorbei. Bundeskanzler Scholz hat den Finanzminister Christian Lindner aus seinem Amt entlassen, die weiteren Regierungsmitglieder der FDP sind nachgezogen. Die Ampel-Regierung ist zerbrochen und nicht mehr wirklich regierungsfähig. Man ist auf die Zusammenarbeit mit der Union angewiesen. Mitte Dezember möchte Scholz nun die Vertrauensfrage stellen. Sollten die Parteien ihm das Vertrauen entziehen, steht den Neuwahlen im Februar nichts mehr im Wege. Zünglein an der Waage könnte die AfD sein. Es wird sich zeigen, wie die Noch-Regierungsparteien agieren werden.

Aufgeregt sind nun insbesondere die Vertreter von Interessensverbänden und Stakeholdern. Zu viele Anträge und Bescheide hängen noch in der Luft, sind noch nicht abgeschlossen und warten auf ein Ergebnis. Man hofft jetzt auf eine schnelle Lösung, auf rasche Genehmigungen, weiß aber gleichzeitig auch, dass es derzeit viele Themen gibt, die aus politischer Sicht womöglich dringlicher sind als vermeintliche Klein- oder Nebenschauplätze. Oder gehören der Digitalpakt, die Finanzbildungsinitiative oder das Deutschlandticket zu den drängenden Angelegenheiten?

Gleichzeitig wurden in den USA die Republikaner in den Kongress, sowohl in den Senat als auch in das Repräsentantenhaus gewählt. Entscheidend jedoch dürfte die Wahl der Wahlleute zur Präsidentschaftswahl sein, die Donald Trump für sich entschieden hat. Ab Januar wird er wieder in das Weiße Haus einziehen, als 47. Präsident der Vereinigten Staaten. Die Vorstellung der künftigen Regierungsmitglieder durch den neuen Präsidenten mutet spannend an, mitunter irritierend. Und es bleibt abzuwarten, ob alle Ankündigungen so heiß gegessen werden, wie sie jetzt gekocht werden.

Die politischen Ereignisse überschlagen sich. Die Welt dreht sich dennoch weiter. Und man kann nicht einmal recht sagen, ob sie das schneller oder langsamer tut.

Für den Politikunterricht verkörpern diese Zeiten geradewegs Vorzeigeprojekte. Selten kann man so aktuell und anschaulich die Herausforderungen an die Demokratie darstellen. Den jungen Menschen wird mit diesen Begebenheiten

klar, wie fragil manch vermeintlich feste Strukturen sind. Einige Schülerinnen und Schüler zeigen sich ernsthaft besorgt über die Veränderungen, die nun stattfinden könnten, und machen das auch deutlich. Welche Auswirkungen haben diese Ereignisse auf sie persönlich, auf den Klimaschutz, auf die Wirtschaft, auf die Globalisierung, auf Nachhaltigkeit im weiteren Sinne, auf politische Entscheidungen im Inland und insbesondere auch in den Krisengebieten im Nahen Osten und in der Ukraine. Sie lernen allerdings dabei auch eine gute Diskussions- und Debattekultur, was besonders heute doch so wichtig ist. Eigene Sorgen und auch Ängste und formulieren (dürfen), persönliche Sichtweisen darlegen und deutlich machen, aufeinander zugehen mit Respekt, andere Meinungen anhören und zulassen, Kompromisse finden, ohne Ultimatum und ohne Druck. Sie erfahren, dass ein Gegeneinander selten etwas Gutes bringt. Etwas, das vielen fehlt und das auch in der Gesellschaft mitunter wieder geübt werden sollte.

Ich wünsche Ihnen nun eine möglichst stressfreie Vorweihnachtszeit, in der Sie vielleicht tatsächlich auch in sich gehen können, in der Sie besinnliche und ruhige Stunden mit Ihren Lieben verbringen und mit Spannung und Vorfreude das neue Jahr erwarten.

Ihre Waltraud Eder,
Chefredakteurin

EINBLICKE UND AUSBLICHE

Weichen stellen für die Zukunft – Bildung in Zeiten politischer Unsicherheit

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die politische Landschaft in Deutschland steht vor enormen Herausforderungen. Das Scheitern der Ampel-Koalition und die schwierigen Sondierungs- und Koalitionsgespräche in den ostdeutschen Bundesländern Brandenburg, Thüringen und Sachsen verdeutlichen, wie dringend unser Land stabile politische Verhältnisse benötigt. Die kommende Bundestagswahl wird entscheidend dafür sein, den zukünftigen Kurs Deutschlands zu bestimmen. Gleichzeitig wächst der Druck von Kräften, die unsere Demokratie von den politischen Rändern aus angreifen.

Inmitten dieser angespannten Lage muss die Bildung im Fokus bleiben. Schulen benötigen verlässliche und langfristige Rahmenbedingungen, damit sie ihrer zentralen Aufgabe gerecht werden können: junge Menschen optimal auf ihre persönliche und berufliche Zukunft vorzubereiten. Als VDR haben wir auf unserer Vorstandssitzung Mitte November in Fulda konkrete Forderungen für die kommende Bundestagswahl beschlossen. Diese sollen sicherstellen, dass Bildungspolitik zu einer zentralen Aufgabe der nächsten Regierung wird. Eine Übersicht über unsere Forderungen finden Sie am Ende dieses Magazins; ausführlichere Informationen dazu stehen auf unserer Homepage bereit.

Gemeinsam für Bildungsqualität

Obwohl die Bildungspolitik in der Verantwortung der Bundesländer liegt, haben Programme von Bund und Ländern in der Vergangenheit gezeigt, dass die Zusammenarbeit auch positive Entwicklungen bewirken kann – sei es bei der Digitalisierung oder bei der Unterstützung von Schulen in herausfordernden Lagen. Doch aktuell mangelt es an Planungssicherheit: Der fehlende Bundeshaushalt blockiert Fortschritte, etwa beim Startchancenprogramm. Es ist aber gerade jetzt wichtig, dass die Mittel unbürokratisch und schnell dort ankommen, wo sie benötigt werden: an den Schulen vor Ort.

Noch schwieriger gestaltet sich die Situation beim Digitalpakt 2.0. Seit dem Auslaufen des ersten Digitalpakts im Mai 2024



Ralf Neugschwender,
Bundesvorsitzender

ist es nicht gelungen, eine Einigung zwischen Bund und Ländern zu erzielen – ein Versäumnis, das beiden Seiten anzulasten ist. Mit den bevorstehenden Neuwahlen droht nun sogar eine weitere Verzögerung. Das wäre fatal, wenn es um die Anschlussfinanzierung geht. Der VDR fordert daher dringend, dass Bund und Länder die gegenseitige Blockade überwinden und die Digitalisierung unserer Schulen voranbringen.

Ein Jahr im Amt – Ziele und Erfolge

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit nunmehr einem Jahr darf ich als Bundesvorsitzender des VDR Ihre Interessen vertreten. Mein zentrales Anliegen ist es, unseren Verband weiterhin sichtbar und hörbar zu machen. Ob auf Veranstaltungen, in der Presse oder in der Öffentlichkeitsarbeit – ich setze mich dafür ein, die Positionen des VDR klar und deutlich zu vertreten. Besonders am Herzen liegt mir, dass auch die Gesichter aus unseren Landesverbänden stärker in den Fokus rücken. Unsere Bundesvorstandsmitglieder sind vor Ort gut vernetzt und bekannt – sie verdienen diese Bühne, sei es bei Podiumsdiskussionen, Messen oder Tagungen.

Mit Ihnen gemeinsam konnten wir in diesem Jahr wichtige Themen voranbringen:

- **Der Einsatz für die freiheitlich-demokratische Grundordnung:** Mit unserem VDR-Positionspapier „Demokratie braucht Bildung“ haben wir im Früh-

jahr ein klares Zeichen gesetzt. Unsere Landesverbände ziehen hier an einem Strang, um Hass, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit entschieden entgegenzutreten.

- **Die Stärkung der berufspolitischen Interessen:** In den Gremien des dbb, der KMK und des Deutschen Lehrerverbandes setze ich mich im engen Schulterchluss mit den Kolleginnen und Kollegen aus den befreundeten Verbänden für bessere Arbeitsbedingungen und faire Tarifabschlüsse ein.
- **Die Förderung eines differenzierten Bildungswesens:** Ein besonderes Anliegen ist mir die Unterstützung unserer Landesverbände, wie etwa in Baden-Württemberg, wo wir uns für den Erhalt und die Stärkung der Realschule einsetzen.
- **Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung:** Durch den Fokus auf die Berufsorientierung und meine persönliche Beteiligung an der SCHULEWIRTSCHAFT-Bundesjury geht es mir stets auch darum, die mittlere Bildung und die Anschlüsse in den Beruf deutlich zu stärken.
- **Die Verbesserung der politischen und ökonomischen Bildung:** Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Finanzentscheidungen treffen können, um eigenverantwortlich und souverän mit Themen wie Altersvorsorge, Geldanlagen und Investitionen umzugehen.

Aufbruch in eine entscheidende Phase

Die kommenden Monate werden von entscheidender Bedeutung sein – nicht nur für unser Bildungssystem, sondern auch für die Stabilität unserer Gesellschaft.

Gerade in diesen herausfordernden Zeiten wünsche ich Ihnen abschließend Momente der Ruhe und des Innehaltens. Schöpfen Sie Kraft für alles, was vor uns liegt.

Ich wünsche Ihnen bereits frohe und besinnliche Weihnachten sowie einen guten Start ins neue Jahr 2025!

Mit kollegialen Grüßen

Ihr Ralf Neugschwender,
Bundesvorsitzender VDR

Tagung mobile.schule auf dem Weg zu einer neuen Didacta?

Der Standort Hannover zeigt die Vorteile überschaubarer Strukturen und passgenauer Angebote



Die Landesverbände des VDR waren gut in Hannover vertreten. V.l.n.r.: Jörg Leinberger (Vorsitzender LV Hessen – VDL), Torsten Neumann (Vorsitzender LV Niedersachsen – VNL), Dr. Karin Broszat (Vorsitzende LV Baden-Württemberg – RLV BW), Ralf Neuschwender (Bundesvorsitzender – VDR), Sven Christoffer (Vorsitzender Nordrhein-Westfalen – Lehrer nrw)



Oben: Ralf Neuschwender und Sarah Lorenz von der Agentur bright & bold präsentierten in einem Workshop das „Young leadership program“ des Bayerischen Realschullehrerverbandes – brlv; unten: Einblick in die mobile.schule Tagung

Deutsche Bildungsmessen müssen sich seit Jahrzehnten im harten Wettbewerb behaupten. So bildeten sich bei ihnen Strukturen und Angebote aus, deren wesentliche Antriebskräfte durch gute Erreichbarkeit und eine hohe Besucherzahl definiert waren. Existierten bis kurz vor der Jahrtausendwende noch zwei miteinander konkurrierende Veranstaltungen – nämlich Interschul und Didacta – überlebte jedoch nur Letztere. Auch die Zahl der Standorte wurde immer wieder eingeschränkt, weil sich ihre Beibehaltung für Aussteller und Messengesellschaften nicht mehr zu lohnen schien. Gestrichen wurden im Lauf der Jahre Standorte wie Nürnberg und – als jüngstes Opfer – Hannover, das mit seinen 65.000 Besuchern und Besucherinnen auch nicht annähernd die Zahlen von Köln und Stuttgart mit über 100.000 Teilnehmenden erreichte.

Inzwischen scheint jedoch – zumindest auf der Gästeseite – ein Umdenken stattgefunden zu haben. Besucherinnen und Besucher wurden es zunehmend müde, im endlosen Hallengewirr erst einmal Orientierung gewinnen zu müssen, um diejenigen Aussteller und Diskussionsforen zu finden, derentwegen man eigentlich angereist war. Die Beschränkung auf drei oder vier, in ihrer Größe überschaubare

Hallen, die räumlich enge Verzahnung von Ausstellungsflächen und Diskussionsforen und ein kommunikationsförderndes Ambiente bei der Ausstattung der Ausstellungsstände entwickelten eine neue, unerwartet hohe Attraktivität.

Einer der ersten, der diese Entwicklung vorausahnte, aber auch von ihr profitierte, war Andreas Hofmann, ein ehemaliger Realschullehrer, Medienpädagoge und Geschäftsführer der mobile.schule, der im Jahr 2009 das heute gültige Tagungsformat aus der Taufe hob. Aus anfangs vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde eine Zahl von inzwischen mehr als 2.500 Menschen, die die mobile.schule als „etablierte Fortbildungsinstitution und als Ziel ansehen, Bildungsakteure aller Schulformen auf dem Weg in eine sich zunehmend verändernde und digitale Lernwelt zu begleiten und zu unterstützen. Nicht zuletzt hat sie auch den gegenseitigen Gedankenaustausch auf kurzen Wegen

im Blick. Nach nunmehr fünfzehn Jahren ist daraus eine der größten Lehrerinnen- und Lehrer-Communities Deutschlands entstanden, das Herzstück der Bewegung“, wie es auf der Website der mobile.schule-Tagungen heißt. Vor diesem Hintergrund hatten sich der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) mit seinem Vorsitzenden Ralf Neugschwender und dessen niedersächsischer Landesverband – VNL – unter Torsten Neumann für den Hannover-Termin am 2. und 3. September des Jahres als offizieller Partner der mobile.schule akkreditieren lassen. Der gemeinsame Messestand beider Verbände war über beide Tage hinweg stets gut besucht, ermöglichte gute Gespräche und schuf die erforderlichen Voraussetzungen, um wirksam auf Verbandsziele und -strategien aufmerksam zu machen. An dieser Stelle gilt auch ein herzlicher Dank unseren Partnern von Debeka und BBBank, die diesen Messeauftritt von VDR und VNL erst möglich gemacht haben.

Zeitgemäßes Lehren und Lernen

Die diesjährige Tagung am 2. und 3. September im Hannover Congress Centrum (HCC) stand unter dem Motto „Fortbildung darf auch Spaß machen“. Dabei trafen sich Pioniere der ersten Stunde und Neueinsteiger zu einem zeitgemäßen digitalen Lehren und Lernen. In einer ersten Stellungnahme stellten die Verantwortlichen von mobile.schule am Ende der beiden Tage fest: „Die Themen deckten ein breites Spektrum von Fragen ab, die für das Lehren und Lernen im Zeitalter der Digitalität entscheidend sind – vom Einsatz von Lernsoftwares bis hin zum Erkennen von Fake News. Im Vordergrund standen dabei immer die Partizipation und Vernetzung aller Beteiligten – denn das sind die Wurzeln der mobile.schule. Heute ist mobile.schule eine etablierte Fortbildungsinstitution mit regelmäßigen Schulungen, unterrichtspraktischen Workshops, Best-Practice-Vorträgen und Diskussionen. Wer sich Inspirationen für

zeitgemäßen Unterricht holen möchte und offen ist für Austausch mit Gleichgesinnten, für den ist die mobile.schule-Tagung ein absoluter Pflichttermin!“

Ein fahrbarer Roboter in siebzig Sekunden ...

Die mobile.schule zeigte auf eindrucksvolle Weise, welche Fortschritte die Robotik und ihre didaktische Aufbereitung in den Schulen in den letzten Jahren vollzogen haben. Auf vielen Ständen konnten selbstständig arbeitende Transportanlagen, Fahrzeuge oder Arbeitsroboter für die unterschiedlichsten Anforderungen zusammengebaut und in Betrieb genommen bzw. dabei zugehört werden. Die Hersteller sind sich durchaus bewusst, dass Schülerinnen und Schüler noch keine komplizierten Programmiersprachen beherrschen und auch nicht alle im späteren Beruf Softwareentwickler werden wollen. Ihr Zauberwort heißt ‚Coding‘ und meint eine erste Vermittlung von Basiskompetenzen, die vor allem ein Verständnis für die Identifizierung von Problemen und Lösungen in kleinen Teilschritten erarbeiten will. „Coding“, so ein europaweit agierender und in Berlin beheimateter Hersteller, „soll es Kindern ermöglichen, ihre Umwelt besser zu verstehen und an der Gestaltung der Zukunft teilzunehmen. Roboter machen dabei das Thema spannend und abwechslungsreich.“

Das Ergebnis als solches, aber auch die Geschwindigkeit, in der es erzielt wurde, beeindruckten: aus zwei Würfeln, dem sog. „Powerbrain“, einem „Double-Motor“, einer Sensor-Scheibe und ein paar Rädern setzten fachkundige Jugendliche innerhalb von siebzig Sekunden einen fahrbaren Roboter zusammen, der LEGO-Steine verbaute.

Gesprächsrunden spiegeln schulpolitischen Diskussionsstand

Nicht nur über die Digitalisierung in der Schule wurde in Hannover diskutiert, auch weiterführende Themen wie die Verfasstheit des Schulwesens und seine Strukturen



Ronja Ebeling und Maximilian Funke-Kaiser besuchen den gemeinsamen Stand von VDR und VNL

oder didaktische Anforderungen an einen wirtschaftskundlichen Unterricht standen in eigens dafür eingerichteten Gesprächsrunden („Panels“) auf der Agenda.

Zur Frage, ob Niedersachsen eine Einheitsschule oder ein vielfältig gegliedertes Schulwesen brauche, nahmen VNL-Vorsitzender Neumann, seine VDR-Kollegin und Landesvorsitzende des Realschullehrerverbands Baden-Württemberg Dr. Karin Broszat, die beiden niedersächsischen Landtagsabgeordneten Sophie Ramdor (CDU) und Kirsikka Lansmann (SPD), sowie Ulla Pleye, IGS-Leiterin aus Peine, teil. Einig war sich die Runde in der Tatsache, dass die Schule im Lauf der Jahre immer schwieriger geworden sei und inzwischen viel Zeit für die Aufarbeitung von Versäumnissen in den Elternhäusern aufzubringen habe.

Als Befürworterin der Gesamtschule gab sich SPD-Abgeordnete Lansmann zu erkennen. Auch die IGS kenne Elemente von Vielfalt. Man müsse eher fragen, wie eine Schule an sich aufgestellt sei und geführt werde. Im Übrigen sei ihr Eindruck, dass niedersächsische Eltern eher der Gesamtschule als den Schulformen des gegliederten Schulwesens anhängen. Als einen Grund von Fehlentwicklungen



Panel „Schulische Vielfalt vs. Einheitsschule“, v.l.n.r.: Dr. Karin Broszat, Realschullehrerverband Baden-Württemberg – RLV BW, Kirsikka Lansmann, MdL, SPD-Fraktion im Landtag von Niedersachsen, Torsten Neumann, Verband Niedersächsischer Lehrkräfte – VNL, Sophie Ramdor, MdL, CDU-Fraktion im Landtag von Niedersachsen



Panel „Bildung und Wirtschaft: Synergien für die Zukunft“, v. l. n. r.: Ralf Neugschwender, VDR-Vorsitzender, Ronja Ebeling, Autorin, Podcasterin und Unternehmensberaterin, Moderator Christian Füller, Katrin Stumpfenhausen, Abteilungsleiterin für Arbeitsmarkt, Bildung, Integration und Gesellschaftspolitik bei den Unternehmerverbänden Niedersachsen, Maximilian Funke-Kaiser, MdB, digitalpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion



nannte Abgeordnete Ramdor die einseitige Bevorzugung des Gymnasiums seitens der Elternhäuser. Die Diskussion habe zu einer Flucht vor der Hauptschule geführt, so dass an Realschulen und Gymnasien immer wieder Fälle von Überforderung zu beobachten seien.

Neumann und Dr. Broszat setzten sich übereinstimmend für den Erhalt aller Schulformen ein. Es müsse die Formel von der richtigen Schule für jedes Kind gelten. Gerade in ländlich geprägten Schulsprengeln komme es immer wieder zu Fehlentscheidungen, weil Kommunalpolitiker Schulform-Beschlüsse aus sachfremden Motiven heraus trafen. Broszat ergänzte: „Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte haben ein Anrecht darauf, sich in ihren Schulen auch wohlfühlen zu dürfen. Vor allem Kinder mit Wissenslücken litten psychisch unter ihrem Unvermögen, den Anforderungen folgen zu können. Eine Einigung der Gesprächsrunde in der Schulstrukturfrage konnte am Ende der Diskussionszeit nicht hergestellt werden.“

Ein weiteres Panel widmete sich der Verbindung zwischen dem Bildungssystem und der Wirtschaft. Im Fokus standen Fragen, wie Bildungseinrichtungen Schülerin-

nen und Schüler besser auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten können und welche Rolle die Wirtschaft bei der Entwicklung von Bildungsinnovationen spielt. Dazu diskutierten der Vorsitzende des Realschullehrerverbandes, Ralf Neugschwender, die Autorin, Podcasterin und Unternehmensberaterin, Ronja Ebeling, die Abteilungsleiterin für Arbeitsmarkt, Bildung, Integration und Gesellschaftspolitik bei den Unternehmerverbänden Niedersachsen, Katrin Stumpfenhausen und der digitalpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Maximilian Funke-Kaiser. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit von „Wirtschaft“ als eigenständiges Unterrichtsfach bestätigt. Lehrkräfte und Schulen müssen Inhalte der Wirtschafts- und Finanzbildung behandeln, damit Schülerinnen und Schüler das notwendige Wissen über Themen wie Altersvorsorge, Immobilien oder Aktien haben. Unter der Moderation von Christian Füller entwickelte sich eine lebhafte Debatte, obwohl im Panel vielfach Einigkeit bestand. Praktische Erfahrungen in der Schule seien dabei ausgesprochen sinnvoll und wichtig. Stumpfenhausen machte darauf aufmerksam, dass inzwischen immer mehr Abiturientinnen und Abiturienten kein Studium in Erwägung zögen, sondern

erst einmal eine Ausbildung ins Auge fassen. Daher sei auch das Gymnasium gefragt die Berufsorientierung zu verstärken. Neugschwender hob hervor, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertig behandelt werden und alle daher gefragt seien, den Wert der dualen Berufsausbildung in die Öffentlichkeit zu tragen.

Fazit

Nach zwei intensiven Tagen auf der mobile.schule fiel die Bilanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem VDR und seinen Landesverbänden positiv aus. Die inhaltlichen und organisatorischen Strukturen der Veranstaltung erwiesen sich als alltagstauglich und boten den Besuchern zahlreiche Anregungen. Die Beschränkung auf nur wenige Hallen, ein abwechslungsreiches und interessantes Programm, der unmittelbare Kontakt zu Firmen, Verbänden und Ausstellern boten hinreichend Anlass für die weitere Teilnahme. Die mobile.schule hat sich als eine echte Alternative zur in Hannover abgeschafften ‚Didacta‘ entwickelt.

Karlheinz Kaden

VDR und VNL danken der Debeka und BBBank für die Unterstützung bei der mobile.schule Tagung.



Bild links: Ralf Neugschwender, Timo Koppitz, Referent Lehrerbildung im Bayerischen Realschullehrerverband – brlv, Karlheinz Kaden und Torsten Neumann aus dem Verband Niedersächsischer Lehrkräfte – VNL, Madeleine Helbig, Fachverband Oberschulen im Sächsischen Lehrerverband – SLV

Bild rechts: VDR und VNL gemeinsam mit den Partnern von Debeka und BBBank.

123

FRAGEN AN

ANDREAS HOFMANN



Foto: privat

1. Du gehörst mit ‚mobile.schule‘ nach wie vor zu den erfolgreichen Start-ups. Wie ist es eigentlich ein Unternehmen zu gründen?

Ich bin eigentlich weder ein Start-up noch ein klassischer Unternehmer, wenn man es genau nimmt. Meine Tätigkeit startete als Fortbildner und Berater im Bildungsbereich und war sehr auf meine Person bezogen. Ich bot Schulen meine Erfahrung an, war mehr eine One-Man-Show. Als Corona dann plötzlich alles durcheinanderwirbelte und ich dann riesige Tagungen organisieren sollte, Landesinstitute unterstützte sowie die großen Tech Riesen, wurde das ganze etwas zu groß und ich, der noch beurlaubter Lehrer war, merkte, dass es so hemdsärmelig nicht weitergehen konnte und dass die Umsatzzahlen eine Höhe erreicht hatten, die mich halt um Dinge wie Rechtsformen, Steuern und Buchhaltung haben kümmern lassen. Dazu kam ein glücklicher Umstand: das Treffen mit Thomas Klocke von AVR, der mir half, eine Firma zu gründen und zu professionalisieren. Das war alles wie eine Lawine und extrem kräftezehrend. Was ich, wie viele Start-ups, halt nie kannte, waren Ängste, Finanzierungssorgen, Abhängigkeiten von Sponsoren oder ähnlichem. Ich machte einfach das, was ich immer machte, nur halt in groß und aufregend. Tatsächlich merkte ich aber, dass ich nach weniger als zwei Jahren, die ich quasi entweder täglich zehn bis zwölf Stunden am PC saß oder durch die Republik jettete, nicht mehr konnte und mir auch Dinge wie Steuern und Finanzen keinen Spaß machten. Ich entfernte mich von dem, was ich so liebe, Fortbildungen planen, Events und Projekte umsetzen, ... immer mehr durch die bürokratischen Rahmenbedingungen. Mir fing es an, weniger Spaß zu machen und das war schon der Grund, weshalb ich das Lehrerleben und eine Verbeamtung an den Nagel gehängt habe.

2. Was hat dich bewegt, dein Unternehmen mit Westermann zu fusionieren?

Das war auch der Zeitpunkt in 2022 als mehrere Firmen auf mich zukamen und mir Angebote machten. Was aber erst ein Ego Boost war, war irgendwann eine große Last, weil ich merkte, dass die Ungezwungenheit und die Agilität meines Arbeitens stark eingeschränkt wurde durch die ganzen Gespräche und Prozesse. Da

kam auch klar zum Tragen, dass ich kein Kaufmann bin und meistens aus dem Bauch heraus agiere. Tolle Menschen aber halfen mir dabei und eine tolle Dame bei Westermann, Nicole Borneemann, überzeugte mich dann, den Schritt mit ihnen zu gehen. Es war holprig aber fühlte sich gut und richtig an. Der Plan war, die mobile.schule größer zu machen, zu professionalisieren und mit den Strukturen des Verlags meine Ideen umsetzen zu können. Das bauen wir dieses Jahr zusammen auf und ich erhalte großartige Unterstützung auf allen Ebenen. Es war immer mein Anspruch, die mobile.schule zu verbessern und habe nun die Chance dazu. Da ich letztlich ein riesiges Netzwerk bin, war dies natürlich auch ein recht heikler Schritt, der mir einige schlaflose Nächte bereitet hat. Rückblickend hat mir es aber kaum jemand übelgenommen, diesen Schritt in die Kommerzialität gegangen zu sein. Ich denke, solange man die Authentizität bewahrt und man selber bleibt, klappt das auch.

3. Du gehörst ja zu den Machern in der Bildungsbranche. Schwirren in deinem Kopf Ideen zu weiteren oder neuen Zielen, die du angehen möchtest?

Die mobile.schule hatte neben der hochwertigen Lehrerfortbildung immer das Ziel, Menschen zu vernetzen. Allzu oft sind Schulen auf sich alleine gestellt, schlecht vernetzt und abgeschottet. Unternehmen haben tolle Produkte und kommen nicht an Schulen ran, Schulträger verstehen Schulalltag nicht und andersherum. Ich möchte noch mehr Events auf die Beine stellen, die alle Stakeholder zusammenbringt und werde damit auch auf der Didacta und der Leipziger Buchmesse vertreten sein. Das ist ein Ziel. Ein weiteres ferner, in Schulen zu gehen und denen u. a. tolle pädagogische Tage zu organisieren. Ich merke, dass es beide Ansätze geben muss. Die großen Würfe und Tagungen und die Arbeit mit Schulen an schulentwicklerischen Themen. Ich liebe es, Menschen zu begeistern, Lehrkräfte zu inspirieren und Ängste vor dem Digitalen zu nehmen. Und manchmal habe ich „Heimweh“ und suche mir Projekte mit Kindern, weil mir das Unterrichten schon manchmal fehlt.

Die Fragen stellte Waltraud Eder



Fotos: Jens Schicke und Waltraud Eder

VONEINANDER LERNEN MITEINANDER GESTALTEN

Der VDR mit dem BÖB-Vorstand (von links): Ralf Neugschwender, Ulrich Babl, Verena von Hugo, Dr. David Wawrzinek (Pressesprecher), Waltraud Eder, Dr. Wolf Prieß, Sven Schumann, Prof. Dr. Dirk Loerwald, Dr. Michael Koch (IÖB Oldenburg), Jörg Leinberger, Sylvia Hüls (Geschäftsführerin BÖB), Dr. Matthias Meyer-Schwarzenberger

AUF DEM BÖB KONGRESS 2024

Wirtschafts- und Finanzbildung ist eine Schlüsselkompetenz und sollte in allen Lehrplänen eine wichtige Rolle als fester Bestandteil des Lehrplans spielen. Sie unterstützt junge Menschen dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen und besser im Leben zurechtzukommen. Sie trägt dazu bei soziale Ungleichheiten abzubauen, sozialen Aufstieg zu ermöglichen, Generationen-, Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu fördern und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.



Volles Haus beim BÖB Kongress 2024

Der VDR ist Mitglied im Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB), das sich für die Stärkung der Wirtschafts- und Finanzbildung in Deutschland einsetzt und Anfang Oktober einen weiteren spannenden und impulsreichen Kongress in Berlin veranstaltet hat. Auf dem BÖB KONGRESS 2024 ging es unter anderem um die Anforderungen an die (Ökonomische) Bildung der Zukunft und die Fragen, wie Bildung und unser Bildungssystem in Zukunft aussehen können und sollten, und was dies für die Ökonomische Bildung bedeutet.

In diesem Kongress ging es nicht mehr nur um das Ob, sondern in erster Linie um das Wie: Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten, planbare Entscheidungen der Politik zur Gestaltung von Curricula und Good Practice Beispiele waren zentrale Themen des Kongresses. Es ging um gute Rahmenbedingungen und darum, wie Ökonomische Bildung spannend vermittelt werden kann sowie die Frage, wie Ökonomi-

sche Bildung ihre Kraft und ihren Beitrag für mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, für gesellschaftliche Teilhabe und damit für die Stärkung unserer Demokratie entfalten kann.

Wer nichts weiß, muss viel glauben

In ihrer Begrüßungsrede hob Verena von Hugo, Vorstandsvorsitzende des Bündnisses Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB) die Bedeutung ökonomischer Bildung hervor, insbesondere für junge Menschen, die sich ausdrücklich mehr Wissen über Wirtschaft und Finanzen wünschen. Diese Bildung, so von Hugo, stärke nicht nur die Mündigkeit der jungen Generation, sondern auch die Gesellschaft und Demokratie.

Angesichts aktueller Herausforderungen – wie einer schrumpfenden Wirtschaft, politischer Radikalisierung und einem belasteten Bildungssystem – sei die Förderung ökonomischer Bildung dringender denn je. Sie zitierte Studien,

die belegen, dass Jugendliche sich Sorgen um ihre Zukunft, die Inflation, die gesellschaftliche Spaltung und ihre Gesundheit machen. Ökonomische Bildung könne hier Orientierung bieten. „Wer nichts weiß, kann keine kritischen Fragen stellen. Wer nichts weiß, muss viel glauben“, so von Hugo.

Die BÖB-Vorsitzende verwies zudem auf den jüngsten OECD-Empfehlungsbericht an das Bundesfinanzministerium und das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der von beiden Ministerien initiierten Finanzbildungsstrategie und betonte, dass es nun an den Kultusministerien der Länder sei, aktiv bei der Umsetzung mitzuwirken. Die Schulen müssten einbezogen werden: „Das braucht Unterstützung und weitere Überzeugungsarbeit“, so von Hugo. Der Austausch unter den Expertinnen und Experten des Kongresses sei zudem wichtig, um Lösungen für eine zukunftsfähige ökonomische Bildung zu erarbeiten.

Fachliche Kompetenzen nicht vernachlässigen

Prof. Dr. Olaf Köller, Co-Vorsitzender der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK), IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel, widmete sich in seinem Impulsvortrag der Frage, wie die Bildung der Zukunft aussehen könnte und welche Herausforderungen das Bildungssystem aktuell bewältigen muss. Er begann damit, die rasanten Veränderungen der Unternehmenslandschaft zu skizzieren, die in den letzten zehn Jahren stark durch den technologischen Wandel geprägt wurden. Dies wirke sich auch auf die Anforderungen an Lernende aus, insbesondere in Bezug auf digitale Kompetenzen.

Ein zentraler Punkt seines Vortrags war die wachsende Risikogruppe im deutschen Bildungssystem. Laut Köller hat sich der Anteil der 15-Jährigen, die grundlegende Kompetenzen in Mathematik und Naturwissenschaften nicht ausreichend beherrschen, zwischen 2012 und 2022 von 18 Prozent auf fast 30 Prozent erhöht. Diese Entwicklung führt dazu, dass etwa 230.000 Jugendliche jährlich nicht ausbildungsfähig sind, was sich direkt auf den Ausbildungsmarkt auswirkt.

Köller thematisierte auch die Schwierigkeit, Bildungsziele in einer modernen Gesellschaft zu definieren. Angesichts des raschen technologischen Fortschritts sei es

unklar, welche Fähigkeiten Schülerinnen und Schüler für die Zukunft benötigen. Daher betonte er die Bedeutung von Basiskompetenzen – wie Lesefähigkeit, Mathematik und Naturwissenschaften – als Grundvoraussetzungen für berufliche und gesellschaftliche Teilhabe. Er hob hervor, dass insbesondere Mathematik essentiell für viele Ausbildungsberufe sei, insbesondere im kaufmännischen und technischen Bereich. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den sogenannten „21st-Century-Skills“. Diese umfassen unter anderem kritisches Denken, Kreativität, Kollaboration und Kommunikationsfähigkeiten. Diese Fähigkeiten, so Köller, seien zwar wichtig, werden aber in der schulischen Ausbildung oft nur oberflächlich behandelt. Er wies darauf hin, dass diese Kompetenzen eher einpassant im Unterricht vermittelt werden, ohne dass sie explizit im Lehrplan verankert sind.

Besonders betonte Köller die zunehmende Bedeutung der ökonomischen Bildung und Financial Literacy, die in Deutschland jedoch oft vernachlässigt werde. Während andere Länder dies schon bei 15-Jährigen im Rahmen von PISA testen, habe Deutschland sich auf andere Kernbereiche

nicht abschließend auf alle zukünftigen Herausforderungen vorbereiten, aber sie sollte den Lernenden die Fähigkeiten vermitteln, sich kontinuierlich weiterzubilden. Erneut verwies Köller auf die Bedeutung von Kompetenzen im 21. Jahrhundert, insbesondere den sogenannten „4 Cs“ (Critical Thinking, Communication, Collaboration, Creativity) und digitalen Fähigkeiten hin. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass die Grundorganisation der Schulen und das Lehrkräfteprinzip sich in naher Zukunft nicht grundlegend ändern werden. Selbst mit mehr finanziellen Ressourcen werde es keine signifikanten strukturellen Änderungen im Schulsystem geben. Stattdessen sei es wichtiger, bestehende Lehrmethoden zu modernisieren und zu erweitern.

Köller erläuterte einige alternative Unterrichtsansätze, die bereits in Schulen angewendet werden, wie den „Flipped Classroom“, bei dem Schülerinnen und Schüler Inhalte außerhalb des Unterrichts eigenständig erarbeiten und im Klassenraum dann Fragen und Verständnisprobleme gemeinsam besprechen. Diese Methode fördere eigenständiges und kollaboratives Arbeiten und habe empirisch positive Effekte



BÖB-Vorstandsvorsitzende
Verena von Hugo



Moderierte charmant durch
den Kongresstag: Der stellv. Wissen-
schaftliche Leiter und Geschäftsführer
des Institut für Ökonomische
Bildung (IÖB) Dr. Michael Koch



Prof. Dr. Olaf Köller
während seines Impuls-
vortrags „Wie sieht die
Zukunft der Bildung aus?“

konzentriert. Interessanterweise schneiden deutsche Erwachsene in internationalen Vergleichen zur Financial Literacy jedoch sehr gut ab: „Deutschland ist in den Top 5“, so Köller.

Abschließend verdeutlichte der Forscher, dass das Bildungssystem zwar auf Basiskompetenzen fokussiert sein müsse, aber auch auf zukünftige Anforderungen flexibel reagieren sollte. Die Schule könne

gezeigt. Ebenso erwähnte er forschendes Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht und computergestütztes, kollaboratives Arbeiten, das erfolgreich zu besseren Lernleistungen beitrage.

Obwohl es diese Fortschritte gibt, bleibe die Frage, wie man die 21st Century Skills, insbesondere die 4 Cs, besser in den Unterricht integrieren kann. Fachliche Kompetenzen, etwa in Naturwissenschaften



BÖB-Vorstandsmitglied und Professor für ökonomische Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sowie wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des Instituts für Ökonomische Bildung in Oldenburg (IÖB) Dirk Loerwald während des Impulsvortrags „Ökonomische Bildung heute: Ist sie zukunftsfähig?“

und Mathematik, dürften dabei nicht vernachlässigt werden, da sie für den späteren Ausbildungserfolg von großer Bedeutung seien. Köller ist der Meinung, dass sich Schule in ihrer Grundstruktur nicht radikal ändern wird, es jedoch wichtig sei, moderne methodische und didaktische Ansätze zu fördern, um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereiten.

Abschließend forderte Köller dazu auf, bei aller Diskussion über die Vermittlung von Kompetenzen im 21. Jahrhundert auch diejenigen nicht zu vergessen, die mit grundlegenden Fähigkeiten wie Lesen und Rechnen Probleme haben. Diese Forderung untermalte er mit drei Ausrufezeichen. Es sei wichtig, diese Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern und ihnen zunächst die Basisfähigkeiten zu vermitteln, bevor sie mit komplexeren Themen wie Finanzbildung konfrontiert würden.

Forderung nach Teilnahme Deutschlands am Finanz-PISA-Test

BÖB-Vorstandsmitglied und Professor für ökonomische Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sowie wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des Instituts für Ökonomische Bildung in Oldenburg Dirk Loerwald, befasste sich im Rahmen seines Impulsvortrags mit der Zukunftsfähigkeit der ökonomischen Bildung, wobei er auf die Herausforderungen und Potenziale einging. Er betonte, dass wir uns in einem Zeitalter des Wandels befinden, geprägt durch Klimawandel, Digitalisierung und Werteveränderungen. Diese Entwicklungen erforderten eine Anpassung der Bildung, insbesondere der

ökonomischen Bildung, um relevante Zukunftskompetenzen zu fördern.

Loerwald hob hervor, dass ökonomische Bildung eine wichtige Rolle in der Bewältigung dieser Wandelungsprozesse spielen kann. Er kritisierte jedoch, dass das aktuelle Verständnis von ökonomischer Bildung oft zu eng gefasst sei, insbesondere durch die Fokussierung nur auf finanzielle Bildung und individuelle Entscheidungen. Loerwald präsentierte auch aktuelle Ergebnisse der OeBiX-Studie, die den Stand der ökonomischen Bildung in Deutschland analysiert. Die Studie zeigt, dass es erhebliche Defizite in der Verankerung dieses Fachs in den Schulen gibt. So erreichen die Bundesländer im Durchschnitt nur etwa drei Viertel der geforderten Standards für ein Nebenfach Wirtschaft. Auch die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte sind laut der Studie unzureichend, da viele Kurse nur kurzfristig und oberflächlich Themen der ökonomischen Bildung behandeln.

[Hier geht es zu den Ergebnissen der aktuellen OeBiX-Studie:](#)



Abschließend betonte Loerwald, dass trotz dieser Herausforderungen weitere Anstrengungen unternommen werden müssen, um die ökonomische Bildung zukunftsfähig zu machen, auch wenn es Widerstände im Bildungssystem gebe.

Verena von Hugo hob im Anschluss die Herausforderungen und Chancen der ökonomischen Bildung in Deutschland hervor. Sie betonte, dass es in Deutschland keine einheitliche Fachidentität für Wirtschafts-

und Finanzbildung gebe, was durch die Vielzahl an Fächernamen deutlich werde. Die bestehenden Strukturen erschwerten die Vermittlung einer fundierten wirtschaftlichen Bildung, insbesondere durch die Verteilung von Inhalten auf mehrere Fächer wie Politik, Sozialwissenschaften oder Gesellschaftswissenschaften. Sie verwies in diesem Zusammenhang auf Baden-Württemberg als Vorbild, wo 2016 das Fach „Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung“ flächendeckend eingeführt wurde.

Ein zentrales Problem sieht von Hugo in der Lehrerausbildung. Nur ein Drittel der Universitäten, die Wirtschaftslehrkräfte ausbilden, verfügten über wirtschaftsdidaktische Professuren. Dadurch fehle es den Lehrkräften an vertiefter fachlicher und didaktischer Ausbildung, was zu einer geringeren Bildungsqualität und Belastung für die Lehrkräfte führe. Besonders problematisch sei die Zusammenlegung von Fächern wie Politik, Soziologie und Wirtschaft, wodurch oft nur ein Bruchteil der Unterrichtszeit für ökonomische Bildung genutzt werde.

Von Hugo bekräftigte, dass es eine Nachfrage seitens der Studierenden nach wirtschaftlicher Bildung gebe, wie der Erweiterungsstudiengang in Wirtschaft an der Universität Siegen zeige. Dieser erfreute sich großer Beliebtheit, insbesondere bei Studierenden der Sozialwissenschaften, die sich freiwillig vertieftes Wissen in Wirtschaft aneignen möchten. Von Hugo plädierte für konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der ökonomischen Bildung. Dazu zählen die Einführung der Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) Wirtschaft in allen Bundesländern, die Überarbeitung von Lehrplänen und die Verbesserung der Lehrkräftefortbildung. Ein besonderes Anliegen sei die Teilnahme Deutschlands am Finanz-PISA-Test, um das Bewusstsein für Finanzbildung zu stärken.

Abschließend forderte sie eine umfassende Bildungsreform, die auf Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Zivilgesellschaft und Bildungspraxis basiert, um die ökonomische Bildung zukunftsfähig zu machen und die Bildungsqualität zu steigern.

Wirtschaft muss in die Schule und Schule muss in die Wirtschaft – Man muss nur wollen

Was muss sich an den Strukturen verändern, um Ökonomische Bildung besser

Stille Helden

Widerstand
gegen die Judenverfolgung
in Europa 1933 bis 1945



HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG IN DER GEDENKSTÄTTE STILLE HELDEN

Unsere kostenfreien Bildungsangebote zum Widerstand gegen die nationalsozialistische Judenverfolgung in Europa richten sich an Jugendliche und Erwachsene. Wir bieten Führungen durch die Dauerausstellung, mehrstündige Seminare und Fortbildungen an. Dabei beschäftigen wir uns mit Biografien sowohl von verfolgten Jüdinnen und Juden als auch von Helferinnen und Helfern.

Wir erwarten gerne Ihre Anfrage:

www.gedenkstaette-stille-helden.de
Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin
Beratung zum Bildungsangebot:
Tel. 030/26 39 890 53 und 030/26 99 50 20
oder bildung@gedenkstaette-stille-helden.de

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLANDS Schulen

Praxisorientierter Unterricht mit der F.A.Z.



- ✓ Kostenfreie digitale Unterrichtsmaterialien für den allgemeinbildenden Unterricht
- ✓ Medienpädagogische Zeitungsprojekte inklusive Digital-Abo der F.A.Z.

Jetzt kostenfrei
registrieren:
fazschule.net



fazschule.net

Das Schul- und Lehrerportal

zu verankern? Dieser Frage widmete sich neben Prof. Dr. Carmela Aprea, Direktorin des Mannheim Institute for Financial Education (MIFE), Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim und Univ. Prof. Dr. Bettina Fuhrmann, Professorin für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), auch Jürgen Böhm, Bildungsstaatssekretär des Landes Sachsen-Anhalt.

Besonders betonte Böhm die Einführung des Pflichtfachs Wirtschaft in der Sekundarstufe, das durch eine Umverteilung der Stunden möglich wird, ohne die Gesamtstundenzahl zu erhöhen. „Zentrales Element zur Förderung von Ökonomischer Bildung ist die Implementierung eines Faches Wirtschaft in allen Schulformen der Sekundarstufen 1 und 2. Hierfür muss die Anpassung der jeweils geltenden Stunden tafeln vorgenommen und entsprechende Stundenkontingente eingerichtet werden. Darüber hinaus ist die Ausbildung der Lehrkräfte so zu strukturieren, dass diese mit den notwendigen Voraussetzungen ausgestattet werden“, so Böhm. Abschließend betonte er, dass der politische Wille

entscheidend für den Erfolg der Reformen sei.

Ökonomische Bildung konkret – Good Practice-Beispiele aus der Praxis

Interessante Einblicke in konkrete Praxisbeispiele zur Förderung der ökonomischen Bildung an Schulen gewährten die Lehrkräfte Dr. Jean Marie Schwarzkopf (Gymnasium Eppendorf), Janosch Schierke (Herbartgymnasium Oldenburg) und Johannes Heuser, Fachreferent für die Fächer WBS/Wirtschaft an allg. bildenden Gymnasien am Regierungspräsidium Tübingen, Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg. Schwarzkopf, Träger des Deutschen Lehrkräftepreises 2023, stellte zum Beispiel die von ihm initiierte „Börsenclub AG“ vor, eine Plattform, um interessierten Anlegerinnen und Anlegern einen fachkundigen Austausch zu Themen der finanziellen Bildung an den Schulen anzubieten. Dabei werden Kompetenzen der kritischen Analysefähigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang mit Geld und Investitionen gefördert, um den Auswirkungen des niedrigen Leitzinses, des sinkenden Rentenniveaus und der

fehlenden finanziellen Bildung in der Europäischen Währungsunion zu begegnen. Einmal im Monat beschäftigt sich die Börsenclub AG intensiv mit Themen wie Aktien, Börse, Immobilien, Zinsen, Dividenden, Kursgewinne und Kryptowährungen.

Weitere Infos und Inspiration für den eigenen Unterricht: <https://www.gymnasium-eppendorf.de/faecher/finanzielle-bildung-in-der-boersenclub-ag/>



Politische Talkrunde

An der politischen Talkrunde am Nachmittag nahmen teil: Dr. Jens Brandenburg, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin und 2. Vizepräsidentin der Kultusministerkonferenz, Sven Winkler, Vorsitzender des Allgemeinen Schulleitungsverbands Deutschland, Fabian Schön, Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz und Katharina Wimmer, Botschafterin der Stiftung für Generationengerechtigkeit und Mitarbeiterin der Jugend Enquete Kommission e.V. Die Moderation

übernahm BÖB-Vorstandsmitglied Sven Schumann.

Junge Generation will mehr ökonomische Bildung

Katharina Wimmer betonte unter anderem die Bedeutung von Bildung als Mittel zur Reduktion von Ängsten. Bildung befähige junge Menschen, sich eine informierte Meinung zu bilden und potenzielle Lösungsstrategien für komplexe Probleme zu entwickeln, sei es in der Klimapolitik oder im Umgang mit sozialen Ungerechtigkeiten. Sie verwies darauf, dass ältere Generationen heute oft Entscheidungen treffen, die gravierende Konsequenzen für junge Menschen haben, die jedoch kaum Mitspracherecht haben.

Fabian Schön, Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz unterstrich, dass das Thema Bildung im politischen Diskurs weitgehend vernachlässigt werde. Er kritisierte, dass die schlechten Zustände an Schulen zwar bekannt seien, jedoch nicht genügend Aufmerksamkeit erhielten. Schön betonte, dass es oft nicht an Lösungen, sondern an der Umsetzung und Wahrnehmung fehle. Eine größere Beteiligung der Schüler an Entscheidungen, die sie direkt betreffen, sei notwendig, um das Schulsystem zu verbessern. Themen wie ökonomische Bildung und Medienkompetenz seien seiner Meinung nach elementar, um junge Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Sven Winkler, Vorsitzender des Allgemeinen Schulleitungsverbands Deutschland und Schulleiter einer Oberschule in Oldenburg gab zunächst Einblicke in die Herausforderungen, denen Schulen mit besonders heterogenen Schülerschaften gegenüberstehen. Winkler leitet eine Schule, an der siebzig Prozent der Schülerinnen und Schüler als bildungs- und teilhabepaketberechtigt gelten, ca. achtzig

Prozent muttersprachlich nicht deutschsprachig aufgewachsen sind und 25 % sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Diese Zusammensetzung verdeutliche – unabhängig von der Wichtigkeit der ökonomischen Bildung – die besondere Dringlichkeit, zunächst die Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen anzugehen. Ohne diese Basis sei eine weiterführende Bildung kaum möglich. Das Bildungssystem müsse auch benachteiligte Gruppen erreichen und dürfe diese nicht abhängen. Winkler hob zudem hervor, dass ökonomische Bildung – gerade für Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen und kulturell vielfältigen Hintergründen – natürlich eine große Bedeutung habe. Themen wie Altersvorsorge und finanzielle Selbstverantwortung seien oftmals unbekannt oder kulturell bedingt schwierig, da familiäre Strukturen und religiöse Einflüsse eine Rolle spielten. Er betonte, dass solche Schülergruppen gezielt gefördert werden müssten, um ihre Chancen auf sozialen Aufstieg zu verbessern. „[...] Wenn der Umgang mit Geld zuhause nicht gelernt werden kann, wo soll denn der Umgang mit Geld, wenn nicht in der Schule gelernt werden? Das kann nur in der Schule passieren!“, so Winkler weiter.

Bund und Länder nähern sich bei Finanzbildungsstrategie an

Zwischen Dr. Jens Brandenburg, Staatssekretär im Bundesbildungsministerium, und der Berliner Bildungssenatorin und 2. Vizepräsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK) Katharina Günther-Wünsch gab es dann bzgl. der Stärkung der Wirtschafts- und Finanzbildung im Rahmen der von BMF und BMBF initiierten Finanzbildungsstrategie einen erstaunlich harmonischen Annäherungsversuch, der beim Publikum für viel Zuspruch sorgte. Moderator Sven Schumann stellte die Frage nach einer „Koalition der Willigen“. Dabei ging



Jürgen Böhm, Bildungsstaatssekretär des Landes Sachsen-Anhalt während seines Eingangsstatements
„Was muss sich an den Strukturen verändern, um Ökonomische Bildung besser zu verankern?“

es darum, dass einige Bundesländer wie Baden-Württemberg bereits Wirtschafts- und Finanzbildung in ihren Lehrplänen fest verankert haben. In diesem Zusammenhang schlug Schumann vor, dass die Länder enger mit dem Bund zusammenarbeiten könnten, um die Finanzbildungsstrategie flächendeckend auf Schulebene umzusetzen. Günther-Wünsch nahm dieses Angebot positiv auf und betonte ihr Gesprächsangebot an Dr. Brandenburg: „[...] ich hoffe, er hat das so mitgenommen. Ich habe auch die Einladung der Länder vermisst, aber die kann ja jetzt kommen, mit Vehemenz und ich denke, dass wir das dann auch machen.“ Brandenburg signalisierte ebenfalls Bereitschaft, die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Daraufhin sprach Moderator Schumann eine Einladung Günther-Wünschs zum Finanzbildungsfestival in Berlin am 15. Oktober aus: „Da gibt es bestimmt noch irgendwo eine Ecke, wo man einen Tisch hinstellen kann [...] Das wäre ja mal ein Ding, oder?“. Brandenburg versprach anschließend: „Das kriegen wir mit Sicherheit hin.“

Zum Schluss fasste die Runde die wichtigsten Erkenntnisse der Paneldiskussion zusammen. Fabian Schön hob hervor, dass es den Schülern egal sei, wer letztlich für



Präsentierten Best Practices aus ihren Schulen: Janosch Schierke, Dr. Jean Marie Schwarzkopf und Johannes Heuser



Den gesamten BÖB-Kongress mit allen Impulsvorträgen und Diskussionsrunden können Sie unter dem folgenden Link nachverfolgen:



<https://www.youtube.com/live/TBUHcF4R1VM>

die Finanzierung und Umsetzung der Digitalisierung zuständig ist – es gehe vor allem darum, dass die Maßnahmen endlich umgesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler wollen in die Prozesse eingebunden werden, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Dr. Brandenburg bekräftigte die Chance, dass Bund und Länder gemein-

sam mehr für die Finanzbildung tun können. Günther-Wünsch merkte an, dass sie die Schüler zukünftig stärker in die Diskussionen einbeziehen möchte. Sven Winkler hob die Bedeutung von Handlungssicherheit für Schulen hervor, während Katharina Wimmer betonte, wie wichtig der generationenübergreifende Dialog sei, um

gemeinsam Lösungen zu entwickeln und optimistisch in die Zukunft zu schauen.

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass Kommunikation und Zusammenarbeit entscheidende Schritte sind, um die Bildungsherausforderungen zu meistern.

Dr. David Wawrzinek und Waltraud Eder

Anzeigen



Deutscher Schulpreis



Jetzt
mitmachen!

Fünf gute Gründe, warum sich auch Ihre Schule für den Deutschen Schulpreis bewerben sollte

- 1. Individuelle Beratung:** In nur zwei Minuten ist Ihre Schule registriert. Expert:innen beraten und begleiten Sie anschließend bei Ihrer Bewerbung.
- 2. Gemeinsam erfolgreich:** Die Bewerbung ist mehr als nur das Einreichen von Unterlagen. Mit Ihrem Kollegium reflektieren Sie Ihre Erfahrungen und machen Erfolge sichtbar!
- 3. Wertvolles Feedback:** Alle Bewerberschulen erhalten auf Wunsch ein Feedback der Jury – ein idealer Ausgangspunkt für die weitere Schulentwicklung.
- 4. Exklusive Fortbildungsangebote:** Mit einer Bewerbung sind Sie automatisch eingeladen, am Forum des Deutschen Schulpreises teilzunehmen. Vernetzen Sie sich mit Gleichgesinnten, und nutzen Sie die digitalen Workshops und die individuelle Beratung.
- 5. Preisgeld:** Und zu guter Letzt: Die Preisträgerschulen können sich über großzügige Preisgelder freuen.

Wir wollen Ihre Schule kennenlernen und wissen, wie Ihre Schule qualitätsvolles Lehren und Lernen gestaltet!

Bis zum 31. Januar 2025 können Sie sich online für den Deutschen Schulpreis 2025 bewerben.

Alle Informationen finden Sie auf deutscher-schulpreis.de/bewerbung



rb
Robert Bosch
Stiftung

Heidehof
Stiftung

ARD 1

DIE ZEIT
VERLAGSGRUPPE

FINANZBILDUNG IM FOKUS



Thomas Hoppe und Ralf Neugschwender



Fotos: Jens Schricke

V.l.n.r. Thomas Hoppe von DIE JUNGEN UNTERNEHMER/DIE FAMILIENUNTERNEHMER, Verena von Hugo vom Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB), Ralf Neugschwender, Fabian Schön von der Bundesschülerkonferenz, Carmela Aprea vom Mannheim Institute for Financial Education (MIFE)

Beim Deutschen Bankenverband in Berlin fand Mitte Oktober die Veranstaltung „Finanzbildung jetzt: Next steps“ statt, an der auch der Bundesvorsitzende des VDR, Ralf Neugschwender, teilnahm. Unter der Moderation von Andrea Grabner, Leiterin Finanzbildung beim Bankenverband, versammelten sich hochkarätige Expertinnen und Experten, um über die entscheidende Rolle der Schulen bei der Vermittlung von Wirtschafts- und Finanzbildung zu sprechen.

Mit dabei waren Carmela Aprea vom Mannheim Institute for Financial Education (MIFE), Verena von Hugo vom Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB), Thomas Hoppe von DIE JUNGEN UNTERNEHMER/DIE FAMILIENUNTERNEHMER und Fabian Schön von der Bundesschülerkonferenz.

Ein zentraler Bezugspunkt der Diskussion war die vor wenigen Tagen veröffentlichte Shell-Jugendstudie 2024, die zeigt, dass 81 Prozent der Jugendlichen Angst vor Krieg in Europa haben – ein verständliches Ergebnis angesichts des Ukraine-Krieges. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass 67 Prozent der Jugendlichen Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung und Armut äußern. Diese Zahlen verdeutlichen: Ungewissheiten und Ängste können durch fundierte Bildung verringert werden. Finanz- und Wirtschaftskompetenz sind hier der Schlüssel.

Neugschwender betonte in der Diskussion, wie wichtig es sei, Wirtschafts- und Finanzbildung bundesweit fest in den Lehrplänen zu verankern. Nur so können junge Menschen lernen, souverän mit wichtigen Themen wie Altersvorsorge, Geldanlagen und Investitionen umzugehen. Das Engagement, das sowohl auf

Ralf Neugschwender im Gespräch mit Sven Schumann, stellvertretender Vorsitzender des Bündnisses Ökonomische Bildung - BÖB





Bremen erleben!

Bremen erleben heißt Wissen erleben! Neun Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven laden als außerschulische Lernorte zum Forschen und Entdecken ein. Ob Tiere im Zoo, Natur- oder Völkerkunde, Schifffahrt oder Wetterphänomene, Physikalisches oder Historisches – die Wissenswelten decken ein breites thematisches Spektrum ab. Ein Besuch im Rahmen einer Klassenfahrt oder eines Tagesausflugs lässt sich wunderbar verbinden mit einem Foto der berühmten Bremer Stadtmusikanten oder den Spuren der Auswanderinnen und Auswanderer, die über Bremerhaven in die neue Welt reisten.

Zu den Wissenswelten gehören:

in Bremen

- botanika Bremen
- Bremer Geschichtenhaus
- Denkort Bunker Valentin
- Übersee-Museum Bremen
- Universum® Bremen

Mehr Informationen unter www.wissenswelten.com



in Bremerhaven

- Deutsches Auswandererhaus
- Deutsches Schifffahrtsmuseum
- Klimahaus Bremerhaven
- Zoo am Meer Bremerhaven

econo = me

Wettbewerb Wirtschaft und Finanzen 2024/25

GUTE SCHULDEN – SCHLECHTE SCHULDEN?

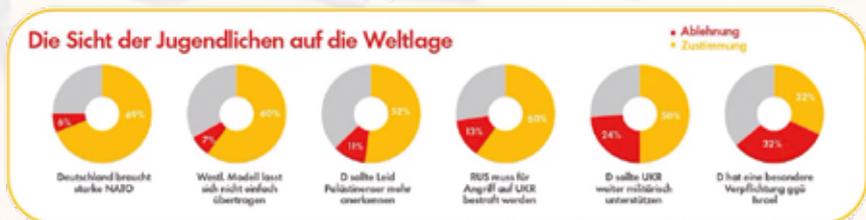
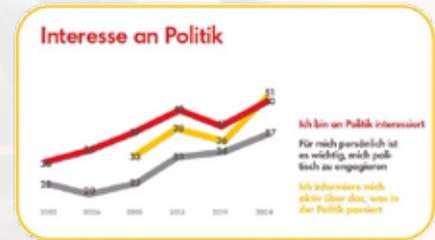
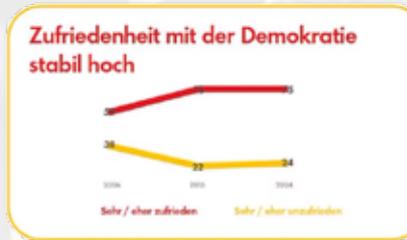
JETZT ANMELDEN
WWW.ECONO-ME.DE

Bundes- als auch auf Landesebene sichtbar wird, spiegelt sich in Veranstaltungen wie dem Festival für Finanzbildung, das das Bundesministerium der Finanzen (BMF) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt von der Deutschen Bundesbank und dem Hessischen Ministerium der Finanzen, am Vortag unter dem Motto „Mit Geld und Verstand“ durchgeführt hatten. Über 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und 125 Expertinnen und Experten von mehr als siebzig Organisationen nahmen daran teil.

Das Fazit der Veranstaltung in Berlin war eindeutig: Es bewegt sich etwas in der Finanzbildung.

Ralf Neuschwender

Prof. Dr. Dirk Loerwald vom Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg – IÖB



Quelle: Shell Jugendstudie 2024 – mit diesem QR-Code gelangen Sie zur kompletten Studie



ZDF startet neue Bildungsinitiative



V.l.n.r.: Bettina Schausten, ZDF-Chefredakteurin, Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlands, Thomas Jarzombek, Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Bildung und Forschung, Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Nadine Bilke, ZDF-Programmdirektorin

Das ZDF intensiviert sein Engagement in der Bildungslandschaft mit der neuen Initiative „ZDF goes Schule“, die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler gleichermaßen unterstützen soll. Ziel der Initiative ist es, den Zugang zu Bildungsinhalten zu erleichtern, Medienkompetenz zu fördern und über digitale Kanäle Wissen zu vermitteln. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Schulen, die Teil eines neu geschaffenen Partnerschulennetzwerks werden können.

Die Auftaktveranstaltung fand am 9. Oktober 2024 im ZDF-Hauptstadtstudio in Berlin statt. Rund 200 Gäste aus Politik und Gesellschaft, Bildungsverbänden und Schulen sowie Schülerinnen und Schüler verfolgten das von Luisa Houben und Sherif Rizkallah moderierte Event. Die Keynote hielt Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlands, das 2024 die Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz inne hat.

In Berlin vor Ort waren die Vorsitzenden der Lehrerverbände aus dem dbb beamtenbund und tarifunion sowie Stefan Düll als Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL). Der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) war durch den Bundesvorsitzenden Ralf Neugschwender vertreten, um die Perspektive der Schularten der mittleren Bildung einzubringen.

Unter der Webadresse schule.zdf.de bündelt das ZDF nun seine vielfältigen Bildungsangebote. Diese reichen

von politischer Bildung über Medienkompetenz bis hin zu geschichtlichem Wissen. Besonders wertvoll ist dabei, dass den Lehrkräften passende Unterrichtsmaterialien für alle Fächer zum Download bereitstehen. Dies erleichtert die Wissensvermittlung im Schulalltag enorm und bietet den Vorteil, dass rechtliche Bedenken wie Urheberrechtsfragen entfallen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Initiative ist der direkte Kontakt zu den Programmacherinnen und -machern des ZDF. Diese werden Schulen besuchen und von ihrer Arbeit berichten, sei es über die Entstehung von Dokumentationen oder den Umgang mit Fake News und der Rolle von Künstlicher Intelligenz. So soll den Schülerinnen und Schülern ein praxisnaher Einblick in den Journalismus und die Produktion von Bildungsinhalten ermöglicht werden.

ZDF-Programmdirektorin Dr. Nadine Bilke betonte auf der Bühne: „Wir wollen mit dieser Initiative unseren öffentlich-rechtlichen Auftrag der Bildungsförderung erfüllen und Lehrkräften sowie Schülern helfen, sich in der digitalen Welt zurechtzufinden.“ Die Initiative trägt nicht nur zur Wissens-



Ralf Neugschwender und der Generalsekretär der Bundeschülerkonferenz Fabian Schön

vermittlung bei, sondern fördert auch den kritischen Umgang mit Medien und Informationen – eine Fähigkeit, die in der heutigen Zeit von Desinformation und populistischen Tendenzen von entscheidender Bedeutung ist.

Netzwerke schaffen – Partnerschulen als Vorreiter

Ein zentrales Element der Initiative ist der Aufbau eines Netzwerks aus Partnerschulen. Das ZDF plant, innerhalb des ersten Jahres 100 Schulen in dieses Netzwerk zu integrieren. Diese Partnerschulen werden nicht nur von den Inhalten des ZDF profitieren, sondern auch aktiv in die Weiterentwicklung der Bildungsangebote einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, im Austausch mit dem Sender ihre Erfahrungen zu teilen und so die Initiative nutzergerecht mitzugestalten.

Bei der Kick-off-Veranstaltung wurde die Integrierte Gesamtschule Wilhelmshaven als erste Partnerschule ausgezeichnet. Diese Schule wird nun im Rahmen eines Pilotprojekts eng mit dem ZDF zusammenarbeiten und erhält unter anderem Vor-Ort-Besuche von ZDF-Expertinnen und Experten. Auch Fabian Schön von der Bundesschülerkonferenz sowie Schülerinnen und Schüler der Wilhelmshavener Schule waren bei der Veranstaltung vertreten und zeigten Möglichkeiten auf, die das Netzwerk bietet.

Für den VDR ist es von großer Bedeutung, dass in diesem Netzwerk alle Schularten berücksichtigt werden. Ein transparentes und offenes Verfahren zur Auswahl der Partnerschulen ist dabei entscheidend, damit Realschulen und andere Schulformen gleichberechtigt von diesem innovativen Bildungsansatz profitieren können.

Fazit

Die Initiative „ZDF goes Schule“ zeigt, wie ein öffentlich-rechtlicher Sender wie das ZDF seinen Bildungsauftrag modern und innovativ erfüllen kann. Mit dem Aufbau eines Partnerschulennetzwerks und der engen Zusammenarbeit mit Lehrkräften leistet das ZDF einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz und zur Förderung des Wissens bei Schülerinnen und Schülern. Als VDR begrüßen wir diese Initiative ausdrücklich und setzen uns dafür ein, dass alle Schularten in den Prozess eingebunden werden.



1: Moderationsduo Sherif Rizkallah und Luisa Houben

2: v.l.n.r.: Stefan Düll, Präsident des Deutschen Lehrerverbands – DL, Gerlinde Kohl, Vorsitzende der KEG Deutschland, Sylvia Hüls, Geschäftsführerin des Bündnisses Ökonomische Bildung – BÖB, Ralf Neuschwender

3: Ratespiel auf der Bühne

4: v.l.n.r.: Stefan Düll, Milena Pflügl, Vorstandsmitglied Didacta Verband e.V., Dinah Korb, Geschäftsführerin Didacta GmbH, Ralf Neuschwender

Gemeinsam für eine bessere Bildung – das ist das Ziel, das „ZDF goes Schule“ verfolgt und dem auch der VDR sich verpflichtet fühlt.

Ralf Neuschwender

Wie kann man Partnerschule werden?

Wer sich selbst das ZDF ins Klassenzimmer holen möchte, kann sich als ZDF-Partnerschule bewerben. Alle, die dadurch Mitglied im ZDF-Schulnetzwerk werden, profitieren von Schul-Besuchen vor Ort, haben den direkten Draht zum Team von „ZDF goes Schule“ und erhalten in regelmäßigen Abständen einen Newsletter mit Hinweisen zu relevanten Inhalten und Materialien für den Unterricht.

Außerdem werden sie Teil eines „Sounding Boards“, das den regelmäßigen Austausch zwischen den Schulen und dem ZDF sicherstellt. So können Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler auf das Angebot des ZDF mit Anregungen, Anmerkungen und Kritik Einfluss nehmen. Alle Infos dazu gibt es ab dem Frühjahr 2025 auf schule.zdf.de.



Fotos: Christian Kruppa und eigene Aufnahmen

Berufswahl-SIEGEL 2024: Erfolgreiche Berufsorientierung mit starkem Netzwerk

Am 16. September 2024 fand der 10. bundesweite Netzwerktag von SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland zum Berufswahl-SIEGEL im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin statt. Schulen aus ganz Deutschland wurden dabei als Siegel-Botschafterschulen ausgezeichnet oder re-zertifiziert – eine besondere Wertschätzung für ihre herausragende Arbeit im Bereich der Berufsorientierung. Die Verleihung auf der großen Bühne in Berlin würdigte den Einsatz der Schulen vor Ort und hob ihre Bedeutung im Netzwerk von SCHULEWIRTSCHAFT hervor.



Mittlerweile tragen über 1.770 Schulen in allen 16 Bundesländern das Berufswahl-SIEGEL – eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, wie wichtig systematische und praxisnahe Berufsorientierung ist. Besonders an Realschulen und verwandten Schularten hat sich dieser Ansatz über Jahre hinweg bewährt. Der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) war durch seinen Bundesvorsitzenden Ralf Neuschwender vor Ort vertreten. Der VDR betont die zentrale Rolle der Berufsorientierung als wichtigem Bestandteil im Profil der Schularten der mittleren Bildung und ist daher gerne Teil des Netzwerks, um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft weiter zu fördern.

Das Berufswahl-SIEGEL hilft Schulen, ihre Berufsorientierung zu stärken, indem es eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft fördert. Für Unternehmen ist es eine großartige Möglichkeit, mit motivierten und gut vorbereiteten Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu treten. Es entsteht eine Win-win-Situation: Jugendliche werden optimal auf den Übergang in die Berufswelt vorbereitet, während die Unternehmen von potenziellen zukünftigen Fachkräften profitieren.

Das Berufswahl-SIEGEL wird an Schulen verliehen, die sich durch herausragende Leistungen im Bereich der Berufsorientierung auszeichnen. Kriterien für die Vergabe sind unter anderem die systematische und praxisnahe Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Arbeitswelt, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, wie Unternehmen oder Institutionen, sowie die Integration von beruflicher Orientierung in den schulischen Alltag. So werden junge Menschen nicht nur informiert, sondern aktiv auf ihre Zukunft vorbereitet.



Ein weiteres Thema, das beim Netzwerktag im Fokus stand, war die Künstliche Intelligenz. In Workshops und Gesprächen wurde deutlich, dass KI ein großes Potenzial bietet, um die Berufsorientierung weiter zu verbessern und auf die zukünftigen Herausforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. Durch den Austausch zwischen Schulen und Unternehmen entstehen immer wieder neue Ideen, um Jugendlichen den Weg in eine erfüllende und zukunftssichere Berufskarriere zu ebnet.

Ralf Neugschwender



1: Christina Ramb, Mitglied der Hauptgeschäftsführung bei der BDA, eröffnet das Netzwerktreffen

2: Workshop der Initiative IT-Fitness zum Thema „Künstliche Intelligenz: Potenzial für die Bildung und berufliche Orientierung“

3: Ralf Neugschwender im Gespräch mit Harald Huber, Personalleiter der Allianz Versicherungs-AG in Berlin

4: Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit, diskutiert mit Stefan Tarnow, Sprecher des Landeschülerrates Brandenburg, und Christina Ramb zum Thema „Berufliche Zukunft mit Jugendlichen gemeinsam gestalten – wie geht das und was muss sich ändern?“

5: Prof. Dr. Thorsten Bührmann von der Medical School Hamburg gibt Empfehlungen, wie man Eigenverantwortung Jugendlicher für ihre Berufliche Orientierung stärken kann

„Regulierst du dich schon selbst oder wirst du noch reguliert?“



Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat im September 2024 die Stellungnahme „Förderung der Selbstregulationskompetenz (SRK) von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ veröffentlicht.

V.l.n.r.: Moderatorin Heike Schmoll, Fabian Schön, Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz, Eva Feußner, Ministerin für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Bildungsforscher, Mitglied der Leopoldina-Arbeitsgruppe, Maïke Finnern, Vorsitzende der GEW, Christian Schneider, Geschäftsführer, UNICEF Deutschland

Warum ist Selbstregulationskompetenz für Oberschülerinnen und Oberschüler wichtig?

Sie umfasst alle Fähigkeiten, die bei Schülerinnen und Schülern nur noch teilweise ausgeprägt sind und deshalb in dieser Schulform besonders gefördert werden sollten, wie die Fähigkeit, Aufgaben selbstständig zu organisieren, die Aufmerksamkeit zu steuern, Emotionen bewusst zu erleben, ohne impulsiv zu handeln, soziale Konflikte angemessen zu bewältigen und aktiv Entscheidungen zu treffen. Wie in der Stellungnahme werde ich von der Darstellung der Situation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland ausgehen und eine vereinfachte Definition von Selbstregulationskompetenz (SRK) geben. Danach werde ich die Empfehlungen auf die Oberschule fokussieren so dass die Fragen geklärt werden können, warum SRK für diese Schulform wichtig ist und was wie verändert werden sollte.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen in Deutschland?

Die Autoren der Stellungnahme diagnostizieren einen desolaten Gesamtzustand der Kinder und Jugendlichen. So zeige der Krankenkassenreport, dass die psychotherapeutische Behandlungsrate von 2009 bis 2019 bei Kinder bis 17 Jahre deutlich angestiegen sei (um 104 Prozent). Die Corona-Pandemie wirkt wie ein Katalysator und auch danach bleibt die psychische Gesundheit vieler Kinder und Jugendlicher schwach. Hinzu kommt die schlechte körperliche Gesundheit. Die Ernährungsstudie EsKiMo II zeigt, dass sich viele Kinder ungesund ernähren und 15 Prozent der Kinder im Untersuchungszeitraum von 2014 bis 2017 übergewichtig sind und sich zu wenig bewegen. Die Motorik-Modul-Studie (2023) weist nach, dass nur wenige Kinder die empfohlene Bewegungszeit von einer Stunde pro Tag erreichen. Auch im Bildungsbereich stellen wir

anhand der PISA-Studie (2022) fest, dass die Schülerinnen und Schüler die niedrigsten Kompetenzstände in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften seit dem Jahr 2000 erreichen.

Was ist Selbstregulierungskompetenz?

Diese Kompetenz umfasst alle verhaltensbezogenen Fähigkeiten, die es ermöglichen, persönliche Ziele zu erreichen und sich an verändernde Umstände anzupassen und sie ist damit zentral für das Wohlbefinden und die Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen durch Selbstregulation selbstwirksam zu werden und ihr eigenes Handeln zu steuern. Um in unserer komplexen, individualisierten und sich wandelnden Gesellschaft bestehen zu können, benötigen sie eine resiliente Gesundheit, stabile soziale Beziehungen, gute Bildung und ein demokratisches Grundverständnis.

Warum ist SRK wichtig für Schülerinnen und Schüler der Oberschule?

Wenn ich in eine meiner Klassen schaue, stelle ich fest, dass die meisten Schülerinnen und Schüler nicht in der Lage sind, ihre Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten, dass sie ihren Lernprozess nicht selbstständig steuern können, dass sie nicht wissen, was ihnen gut tut, dass sie ihre Emotionen nicht beschreiben können und dass sie nicht in der Lage sind, Konflikte in der Klasse selbstständig und angemessen zu lösen.

Untersuchungen zeigen deutlich, dass Kinder mit mehr Schulbesuchsjahren mehr SRK aufweisen. Auch eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lehrkräften ist förderlich. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Wissen, das Erleben und Einüben von Strategien zur Selbst- und Emotionsregulation förderlich für die Entwicklung von SRK. So wirkt es sich beispielsweise positiv auf die Gedächtnis- und Lernleistung aus, wenn Lehrkräfte gedächtnisorientiert unterrichten, metakognitives Wissen gezielt fördern und richtige Schülerleistungen positiv verstärken.

Was wird von Lehrkräften der Oberschule in der Stellungnahme gefordert?

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina empfiehlt, die Selbstregulationskompetenz als Leitperspektive in die Lehrpläne der Länder aufzunehmen und in die Schulkonzepte zu integrieren. In der Schule sollte sie auf der Basis erprobter Erziehungs- und Unterrichtsmodelle, z.B. der drei Basisdimensionen (effektive



Prof. Dr. Johannes Buchmann,
Sprecher der Leopoldina Arbeitsgruppe
stellt die Stellungnahme vor

Klassenführung, kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung), in den Erziehungs- und Unterrichtsalltag integriert werden. Darüber hinaus wird empfohlen, ihre Förderung in alle Unterrichtsfächer, Projektstage, Klassenlehrerstunden und Ganztagsangebote zu integrieren. Die Rahmenbedingungen sind kontraproduktiv. Aufgrund des Fachkräftemangels bei gleichzeitig steigenden Anforderungen stoßen Lehrkräfte an ihre Grenzen und sind in jeder Hinsicht überlastet. Zudem wird in den Schulen wenig Wissen über psychische Gesundheit vermittelt. Auch die Erziehungskompetenz der Eltern spielt bei der Förderung von SRK eine wichtige Rolle.

Wie soll die SRK umgesetzt werden? (Förderstrategien)

In einigen Bundesländern wie Baden-Württemberg und Hessen wird die Selbstregulationskompetenz bereits gefördert, allerdings noch nicht standardisiert. Auch viele Kindergärten und Schulen beziehen diese Kompetenz bereits in ihre pädagogische Arbeit ein, vor allem bei der förderlichen Gestaltung des Tagesablaufs oder von Bildungsangeboten.

Die Selbstregulationskompetenz wird in kognitive Kompetenz, Emotionsregulationskompetenz, motivationale Kompetenz und soziale Kompetenz unterteilt, um Förderziele zu differenzieren und Förderfaktoren zu erarbeiten. Die Förderfaktoren, die auf die Lern- und Unterrichtsqualität (Klassenführung, kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung) bis hin zur Lernumgebung zielen, erinnern an die Merkmale guten Unterrichts von Hilbert Meyer von 2003.

Bei der Klassenführung geht es darum, durch Klarheit von Zielen und Struktur des Unterrichts einen störungsfreien und aktiven Unterricht zu gewährleisten. Aktive Lernende erleben und entwickeln Kontrollerfahrung. Zweitens sollen die Lernenden kognitiv aktiviert werden, indem sie sich intensiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen, weil dadurch wird ihr Vorwissen aktiviert, Wissen erworben, Lernstrategien eingesetzt und die Lernaktivität metakognitiv reguliert wird. Drittens werden die Lernenden durch Hilfestellungen, Respekt und Wertschätzung konstruktiv unterstützt, so dass sie ihre motivationalen Ressourcen einbringen

können und sich als teilautonome Person erleben, was sich positiv auf ihr Selbstbild auswirkt.

In der Stellungnahme werden lediglich vielfältige Best-Practice-Beispiele für Förderstrategien in den verschiedenen Kompetenzbereichen genannt, von „Tools of the Mind“, „Brain Games“, „Emotions Coaching“, „Emotionen regulieren lernen“ (EMIL) im Kindergartenbereich über selbstregulierende Lernen bis hin zur Gesundheitsförderung mit „BEWARE“ und „Medienhelden“ oder „Medienscouts NRW“ von Medienkompetenz. Bedeutsam erscheinen mir folgende Sachverhalte: Nach Diamond und Lee würden sich Kompetenzen umso breiter und nachhaltiger entwickeln, je mehr sie in unterschiedlichen Kontexten mit ausreichender Zeit wiederholt eingeübt werden und je mehr Kinder die Leistungen als bedeutsam und herausfordernd erleben. Das Konzept des selbstregulierenden Lernens stößt nach meiner Erfahrung in der Schulform Oberschule an seine Grenzen. Denn es setzt voraus, dass sich die Lernenden ihre Lernziele selbst setzen, Strategien zur Zielerreichung wählen, ihren Lernfortschritt überwachen und ihre Vorgehensweise gegebenenfalls anpassen. Dies erfordert die Fähigkeit, sich selbst zu motivieren, die eigenen Emotionen zu kontrollieren und Aufmerksamkeit und Zeit effizient zu organisieren.

Ist die Förderung der Selbstregulierungskompetenz notwendig und machbar?

Es wird deutlich, dass die Förderung der Selbstregulierungskompetenz in der Oberschule, aber auch bereits im Kindergarten und Grundschule notwendig ist. Dies setzt die Qualifizierung von Erziehenden und Lehrkräften in Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie eine deutliche Entlastung der Akteure voraus, damit auch sie als Vorbilder ihre psychische Gesundheit erhalten können. Strukturell sollten die Schulen nicht nur als Lern-, sondern als Lebensort räumlich und möbliert ausgestattet werden, aber auch externes Personal zur Supervision oder Kooperation ist notwendig. Denn nur wenn Erziehende und Lehrkräfte sich selber regulieren können, können sie diese Kompetenz auch an Kinder und Jugendliche weitergeben.

Madeleine Helbig

Handlungsempfehlungen

1. Die Förderung der Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen soll zu einer weiteren Leitperspektive des deutschen Bildungssystems werden.

- a. Diese Leitperspektive soll integriert werden in
 - i. die Standards und Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Bildung in Deutschland sowie
 - ii. die Bildungs- bzw. Lehrpläne der Bundesländer,
 - iii. die Curricula für die Aus-, Weiter- und Fortbildung des Erziehungs- und Lehrpersonals sowie in den Stundenseminaren,
 - iv. die Konzepte der Träger von Kindertageseinrichtungen und Schulen.
- b. Die entsprechenden Gremien der Bildungseinrichtungen wie Elternbeiräte oder Schulkonferenzen sollen in einen Diskurs über die Förderung von Selbstregulationskompetenzen eintreten und diese entsprechend in ihre pädagogischen Konzepte integrieren.
- c. Die Verbände und Gewerkschaften im deutschen Bildungssystem sollen ebenfalls einen Diskurs über die Bedeutung der Förderung von Selbstregulationskompetenzen führen. Sie sollen sich entsprechend daran beteiligen, diese Förderung zu einer weiteren Leitperspektive des deutschen Bildungssystems zu machen.

2. Es sollen Indikatoren¹ für Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen entwickelt bzw. weiterentwickelt und in das bundesweite Bildungsmonitoring sowie die datenbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung der Bundesländer aufgenommen werden.

- a. Die KMK soll das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) oder ein anderes Bildungsforschungsinstitut beauftragen, Indikatoren für eine zuverlässige Messung von Selbstregulationskompetenzen zu entwickeln bzw. vorhandene Indikatoren weiterzuentwickeln.



- b. Unter Verwendung dieser Indikatoren sollen die Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in das bundesweite Bildungsmonitoring, etwa in die Bildungstrends des IQB und den Nationalen Bildungsbericht, aufgenommen werden.
- c. Die Kultusministerien und die anderen zuständigen Landesministerien sollen die Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in die datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung einbeziehen und dabei ebenfalls die entsprechenden Indikatoren nutzen.
- d. Darüber hinaus soll die Datengrundlage zur psychischen Gesundheit und zu den anderen Aspekten des Wohlergehens und der Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen verbessert und in die Standarduntersuchungen aller Gesundheits- und Beratungsberufe integriert werden. Innovative und alltagsnahe Erhebungsmethoden (z. B. Echtzeitbefragungen per Smartphone) sollen in geeigneter Weise verwendet werden.

Perspektivisch sollen auch Vorschulkinder in diese Erhebungen einbezogen werden.

3. Wirksame Strategien zur Förderung der Selbstregulationskompetenzen in deutschen Kindertageseinrichtungen und Schulen sollen entwickelt, flächendeckend und langfristig eingeführt sowie kontinuierlich evaluiert und verbessert werden.

- a. Auf der Grundlage bewährter Erziehungs- und Unterrichtsmodelle, etwa der drei Basisdimensionen (effektive Klassenführung, kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung) soll die Förderung der Selbstregulationskompetenzen in den Erziehungs- und Unterrichtsalltag sowie in die Ausbildung, das Studium und die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Bildungsfachkräfte integriert werden.
- b. Dafür sollen die Kindertageseinrichtungen und die Schulen auf der Basis der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse gemeinsame Vorstellungen und Konzepte erarbeiten, die von allen Bildungsfachkräften der jeweiligen Einrichtung geteilt werden. Hier sollen alle Akteure der Kindertageseinrichtungen und der Schulen einbezogen werden und die individuellen Bedürfnisse sowie die Strategien der einzelnen Kindertageseinrichtungen und Schulen berücksichtigt werden.
- c. Darüber hinaus soll es im Rahmen bestehender Unterrichtsfächer, an Projekttagen, als Inhalt von Klassenlehrerinnen- und Klassenlehrerstunden, im Ganztagsunterricht, in Betreuungsangeboten usw. Angebote für alle Kinder und Jugendlichen sowie für spezifische Gruppen wie besonders vulnerable (verletzliche und schutzbedürftige) Kinder und Jugendliche geben, die es ihnen ermöglichen, für sich selbst geeignete Möglichkeiten zur Stärkung ihrer Selbstregulationskompetenzen kennenzulernen.
- d. Diese Angebote sollen in Kooperation von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, zuständigen Landesinstituten, Kindertageseinrichtungen und Schulen entwickelt sowie kontinuierlich evaluiert und verbessert werden. Skalierbarkeit² und Nachhaltigkeit sollen von vornherein berücksichtigt werden. Diese Forschung könnte im Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „empirische Bildungsforschung“ oder in einer eigenen Förderlinie angesiedelt werden.

¹ Indikatoren werden verstanden als Messgrößen zur Bewertung bestimmter Merkmale.

² Skalierbarkeit bezeichnet die Wirksamkeit unter Alltagsbedingungen mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Klares Plädoyer für Bildungsgerechtigkeit und digitale Zukunft:

VDR-Vorsitzender Ralf Neugschwender im Dialog mit der bayerischen FDP-Landesgruppe im Deutschen Bundestag

Anfang Oktober war Ralf Neugschwender, Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR), zu Gast bei der bayerischen Landesgruppe der FDP im Deutschen Bundestag. Im Gespräch mit den Abgeordneten wurden zentrale Herausforderungen des Bildungssystems diskutiert. Im Mittelpunkt standen der Lehrermangel und die Frage, wie Künstliche Intelligenz (KI) den Unterricht beeinflussen und bereichern kann. Auch die Bedeutung der Demokratiebildung kam zur Sprache – ein Thema, das dem VDR besonders am Herzen liegt. Wie kann es Schulen gelingen, Schülerinnen und Schüler zu Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit zu führen und sie so auf die gesellschaftlichen Herausforderungen vorzubereiten?

Ein weiterer Schwerpunkt war die Digitalisierung der Schulen. Der VDR setzt sich seit langem für einen Digitalpakt 2.0 ein, der die Modernisierung der Klassenzimmer nachhaltig sicherstellt. Neugschwender übte deutliche Kritik an der weiterhin ausstehenden Einigung zwischen Bund und Ländern und bezeichnete die Situation als „beschämend“. „Der erste Digitalpakt hat an vielen Schulen notwendige Mo-

dernisierungen angestoßen – jetzt muss es 2025 nahtlos weitergehen,“ forderte Neugschwender. Die Schulen bräuchten Planungssicherheit und die jungen Menschen eine Lernumgebung, die sie auf eine zunehmend digitalisierte und vernetzte Welt vorbereitet. Eine dauerhafte finanzielle Unterstützung sei unerlässlich, um den digitalen Unterricht nicht nur anzustoßen, sondern auch langfristig zu fördern.



Fotos: FDP Landesgruppe Bayern

V.l.n.r.: VDR-Bundesvorsitzender Ralf Neugschwender, Katja Hessel, MdB, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen, Karsten Klein, MdB, Landesgruppenchef der bayerischen Liberalen im Deutschen Bundestag



Ralf Neugschwender im Dialog mit der bayerischen FDP-Landesgruppe im Deutschen Bundestag

Zum Abschluss des Gesprächs widmeten sich die Abgeordneten und Neugschwender dem Startchancen-Programm, das Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger auf den Weg gebracht hat. Dieses Programm fördert gezielt Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Auch der VDR befürwortet diesen Ansatz: „Das Programm setzt die richtigen Schwerpunkte und zeigt bereits Wirkung vor Ort,“ so Neugschwender. Es wurde vereinbart weiter im engen Austausch zu bleiben, um eventuell auftretende Probleme bei der Umsetzung vor Ort zügig an die Politik zurückzuspiegeln.

Ralf Neugschwender



Social Media Post im Oktober

AUS DEN LÄNDERN

→ BAYERN

Beste Bildung für Bayerns Schülerinnen und Schüler: Kultusministerin Anna Stolz stellt Neuerungen und Schwerpunkte vor

Bayerns Schulen starteten ins Schuljahr 2024/2025. Am 10. September begann für rund 1,72 Millionen Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte wieder der Unterricht – unter ihnen 134.000 Erstklässlerinnen und Erstklässler. Damit steigt die Schülergesamtzahl im Vergleich zum Vorjahr um rund 31.000.



Bayrische Kultusministerin Anna Stolz

Kultusministerin Anna Stolz blickte bei ihrer Schuljahresanfangspressekonferenz, zu der sie in die Münchner Marieluise-Fleißer-Realschule eingeladen hatte, voraus auf ein Schuljahr, das viele Neuerungen mit sich bringt. Dabei betonte sie: „Ich möchte, dass unsere Schulen lebendige, positive und inspirierende Orte für unsere Schülerinnen und Schüler und attraktive Arbeitsplätze für unsere Lehrkräfte sind. Ausgang und Ziel all meiner Überlegungen ist dabei immer die Frage, wie wir unsere Kinder und Jugendlichen stark für ihr weiteres Leben machen können. Deshalb werde ich den Weg des Dialogs fortsetzen, damit wir gemeinsam unser gutes Bildungssystem kontinuierlich weiter verbessern und zusammen die Schule der Zukunft gestalten.“

NEUERUNGEN ZUM SCHULSTART

Eine der Neuerungen zum Schulstart ist die Umsetzung der PISA-Offensive, die die Basiskompetenzen in den Grundschulen nachhaltig stärken wird. Eine kontinuierlich wachsende Aufgabe ist auch die schu-

lische Integration. Mit der Einführung von verpflichtenden Sprachstandserhebungen, Sprachfördermaßnahmen und der Weiterentwicklung der Deutschklassen zur schulischen Erstintegration wurde dafür zum Schulstart ein tragfähiges Fundament geschaffen. Ebenfalls neue Impulse setzt die Kultusministerin bei der politischen Bildung durch die Einführung der Verfassungsviertelstunde und durch die Ausweitung der Alltagskompetenzen.

Auch die „Digitale Schule der Zukunft“ nimmt dank des Starts in eine flächendeckende 1:1-Ausstattung mit mobilen Endgeräten weiter Gestalt an. Mit einem KI- und Medienbudget wird den Schulen die Möglichkeit gegeben, mit passgenauen Anwendungen den digitalen Wandel weiter mitzugestalten.

AUSBLICK AUF WEITERE NEUERUNGEN

Anna Stolz nutzte auch die Gelegenheit, Vorhaben vorzustellen, die ihr persönlich ein wichtiges Anliegen sind und auf die „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern“ zurückgehen – ein Dialogformat, das die Ministerin im vergangenen Jahr in allen Regierungsbezirken gemeinsam mit der Schulfamilie ins Leben gerufen hatte. Die Ergebnisse und Vorschläge werden aktuell noch ausgewertet, die Ministerin kündigte aber bereits insbesondere drei Maßnahmen für das neue Schuljahr an: „Ich werde in diesem Jahr den Fokus auf die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Lehrkräften deutlich verstärken. Resilienz, Achtsamkeit, Stressbewältigung, Zeitmanagement werden immer wichtiger. Zudem werden wir die Lehrpläne in allen Schularten modernisieren, insbesondere

entschlacken. Auch die Weiterentwicklung der Prüfungskultur werden wir in diesem Schuljahr grundlegend angehen! Ich will mir im Dialog mit den Schulfamilien ganz genau ansehen, was, wie und wie viel wir zukünftig prüfen sollten.“

3.800 NEUE LEHRKRÄFTE

Beste Bildung für Bayerns Schülerinnen und Schülern gelingt nur mit genügend gut ausgebildeten Lehrkräften. Zum Schuljahr 2024/2025 stellt der Freistaat rund 3.800 Lehrkräfte neu ein, darunter 1.600 auf neu geschaffenen Stellen. Hinzu kommen 600 zusätzliche Stellen für multiprofessionelle Kräfte (z. B. pädagogische Unterstützungskräfte, Schulverwaltungspersonal etc.). Rund 3.700 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen beginnen zudem mit der Seminarbildung, zusätzlich sind auch rund 600 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger für den zweijährigen Vorbereitungsdienst angemeldet. Dazu Anna Stolz: „Insgesamt ist die Personalversorgung zwar herausfordernd, aber gut beherrschbar. Ich danke allen, die in den letzten Wochen mit sehr viel Einsatz die Personalplanung vorangebracht haben. Sie haben einen ganz wesentlichen Anteil daran, dass wir trotz der Herausforderungen gut ins neue Schuljahr starten können.“

Allen Schülerinnen und Schülern, besonders den Erstklässlern, allen Lehrkräften, dem gesamten schulischen Personal und nicht zuletzt allen Eltern und Erziehungsberechtigten wünschte die Kultusministerin zum Abschluss der Pressekonferenz ein gesundes, gutes und erfolgreiches neues Schuljahr.

Pressemitteilung Nr. 125 vom 6. September 2024

In den vergangenen Monaten standen in Bayern wieder mehrere bildungspolitische Themen im Fokus, die der Bayerische Realschullehrerverband (brlv) kritisch begleitete und aktiv kommentierte. Hinsichtlich der Ankündigung von Kultusministerin Stolz, 1.200 zusätzliche Stellen für Verwaltungsangestellte und multiprofessionelle Teams an den bayerischen Schulen zu schaffen stellte der brlv im Juli klar, dass die Realschulen bei der Verteilung der neuen Stellen nicht benachteiligt werden dürfen.



Landesvorsitzender Ulrich Babl

MEHR PÄDAGOGISCHES UNTERSTÜTZUNGSPERSONAL

Insbesondere forderte er die Zuweisung von pädagogischen Unterstützungskräften auch für die Realschulen. „Es ist ein wichtiger erster Schritt, dass zumindest ein Teil der vorgesehenen Stellen für zusätzliche Verwaltungsangestellte auch den Realschulen zugeordnet wurde. Das Gleiche muss nun aber auch bei der Zuweisung von Stellen für die pädagogischen Unterstützungskräfte gelten“, erklärte der brlv-Landesvorsitzende Ulrich Babl. Er kritisierte eine Ungleichbehandlung der Schularten und appellierte gleichzeitig an nicht-staatliche Schulträger, ebenfalls Unterstützungspersonal einzustellen, um den hohen Anforderungen an Realschulen gerecht zu werden.

ANRECHNUNGSSTUNDEN GEFORDERT

Im September 2024, zum Beginn des neuen Schuljahres, sprach der brlv von „sehr gemischten Gefühlen“ angesichts wachsender Herausforderungen. Neben dem sich verschärfenden Lehrermangel sieht sich die bayerische Realschulfamilie mit zahlreichen zusätzlichen Aufgaben konfrontiert, wie der Einführung der „Verfassungsviertelstunde“ und der flächendeckenden Ausstattung mit digitalen Endgeräten bis 2028 im Rahmen der Initiative „Digitale Schule der Zukunft“. Besonders der Lehrermangel bleibe ein „Dauerbrenner“. Laut der „Bayerischen Lehrerbedarfsprognose 2024“ werde der Bedarf an Lehrkräften auch an den Realschulen nicht ausreichend gedeckt wer-

den können. Babl forderte, statt über eine Einschränkung der Teilzeitmöglichkeiten nachzudenken, flexible Arbeitszeitmodelle und bessere Karrierewege zu schaffen, um den Beruf attraktiver zu machen. Kritisch äußerte sich der brlv zur Umsetzung der Initiative „Digitale Schule der Zukunft“. Trotz der Bereitstellung digitaler Endgeräte bis 2028, sei die pädagogische Integration noch mit großen Herausforderungen verbunden. Babl forderte in diesem Zusammenhang Anrechnungsstunden, um den Mehraufwand für die Lehrkräfte zu kompensieren.

BALANCE HALTEN ZWISCHEN LEISTUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Eine weitere Debatte entfachte eine Petition zur Abschaffung unangekündigter Prüfungen („Schluss mit Abfragen und Exen!“). Der brlv sieht diese Forderung als unnötig an, da bayerische Realschulen die Leistungsnachweise bereits flexibel und eigenverantwortlich regeln. Die bayerische Realschulordnung erlaubt sowohl unangekündigte Stegreifaufgaben als auch angekündigte Kurzarbeiten, und viele Realschulen haben bereits unangekündigte Stegreifaufgaben eingeschränkt. Babl betonte, dass unangekündigte Prüfungen ihre pädagogische Berechtigung haben, da sie Schülerinnen und Schüler auf unerwartete Situationen im Berufsleben vorberei-

ten. Statt unangekündigte Prüfungen zu verbannen, müsse der Fokus darauf liegen, die Resilienz und Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Schule dürfe kein von der beruflichen Realität abgekoppelter Schonraum sein, erklärte Babl. „[...] Ziel aller Maßnahmen an den Realschulen ist und bleibt die bestmögliche Förderung unserer Schülerinnen und Schüler. Wir wollen sie nicht unnötig unter Druck setzen, sondern sie optimal auf die Herausforderungen des Berufslebens vorbereiten. Es geht darum, die Balance zwischen Leistungsanforderungen und individueller Unterstützung zu finden. Es geht keinesfalls darum, Schule komplett von Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft zu befreien – immer mit dem Blick auf die berufliche Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Die Petition ist dafür der falsche Weg“, so der Landesvorsitzende.

Keine Benachteiligung der Realschulen bei der Schaffung von 1.200 zusätzlichen Stellen für Verwaltungsangestellte und multiprofessionelle Teams!



Foto: AdobeStock

→ HESSEN

vdl kritisiert geplante Reform zur Einstellung von Lehrkräften mit nur einem Studienfach

Der Verband der Lehrer Hessens (vdl) sieht die Pläne der hessischen Landesregierung, künftig Lehrkräfte mit nur einem Studienfach einzustellen, kritisch. Wie die Hessenschau am 23. August 2024 berichtete, soll es Quereinsteigern mit Universitätsabschluss künftig ermöglicht werden, nach erfolgreichem Referendariat dauerhaft in nur einem Fach zu unterrichten. Damit will Hessen den Lehrkräftemangel bekämpfen und den Zugang zum Lehrerberuf erleichtern.



Ob diese Maßnahme jedoch den akuten Lehrermangel beheben kann, bleibt aus Sicht des vdl fraglich. „Das alleinige Unterrichten in einem Fach mag kurzfristig Stellen besetzen, löst jedoch nicht die tiefergehenden strukturellen Probleme, mit denen das Bildungssystem konfrontiert ist“, betont der Verband. Vor allem stellt der vdl die Qualität der Ausbildung in den Vordergrund: „Der Unterricht in zwei Fächern gewährleistet ein breites Fachwissen und pädagogische Flexibilität – wichtige Bausteine für einen erfolgreichen und vielseitigen Unterricht.“

MEHR QUALITÄT GEFORDERT

Zudem bleibt zu befürchten, dass die ohnehin angespannte Situation an hessischen Schulen durch die unzureichende Vorbereitung auf die komplexen Herausforderungen des Lehrerberufs weiter verschärft wird. Gerade in der Sekundarstufe und an beruflichen Schulen, wo der Lehrermangel besonders ausgeprägt ist, müsse auf Qualität und nicht nur auf Quantität gesetzt werden.

Der vdl wird die Entwicklung der Reform und deren Auswirkungen auf die Bildungsqualität in Hessen weiter kritisch begleiten und sich für nachhaltige Lösungen im Interesse der Lehrkräfte und Schüler einsetzen.

Übergabe der Petition zur Bekämpfung der Sommerferienarbeitslosigkeit junger Lehrkräfte in Hessen



Von links: Kerstin Mück, Oliver Ulloth, Boris Krüger und Victoria Hildebrand

Am 28. August 2024 haben Victoria Hildebrand und Boris Krüger von den Jungphilologen Hessen und Kerstin Mück vom jungen VDL vor dem Staatlichen Schulamt Kassel eine Petition mit 1.121 Unterschriften an Oliver Ulloth, SPD-Mitglied und Vorsitzender des Petitionsausschusses im Hessischen Landtag, übergeben.

Die Petition fordert die Landesregierung Hessen auf, die Sommerferienarbeitslosigkeit junger Lehrkräfte nach dem Vorbereitungsdienst und vor dem ersten Vertrag zu beenden.

Die Initiatoren hoffen auf eine positive Reaktion der Landesregierung und eine zügige Umsetzung ihrer Forderungen.

PERSPEKTIVEN STATT UNSICHERHEITEN

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner setzen sich für einen verbindlichen Einstellungstermin zum 1. August eines jeden Kalenderjahres ein, um sicherzustellen, dass junge Lehrkräfte nahtlos in ihre berufliche Laufbahn starten können. „Es ist entscheidend, dass wir jungen Lehrkräften Perspektiven bieten und sie nicht in eine Phase der Unsicherheit drängen“, betonen Victoria Hildebrand, Kerstin Mück und Boris Krüger.

PETITIONSÜBERGABE IN KASSEL

Die Übergabe der Petition markiert einen wichtigen Schritt im Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen im Bildungssektor.



Alle Informationen zur gemeinsamen Petition zum Nachlesen finden Sie hier:



Ein klares Votum für die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung

Am 7. Juni 2024 startete *lehrer nrw* eine Online-Umfrage zur Lehrkräfteausbildung in NRW. Innerhalb von knapp vier Wochen nahmen fast 1.200 angehende oder aktive Lehrerinnen und Lehrer daran teil. Die Ergebnisse sind ebenso überraschend wie eindeutig – und sie sind bereits im NRW-Schulministerium angekommen.

Hintergrund der Initiative von *lehrer nrw* war die Tatsache, dass aktuell sehr viel über eine perspektivische Änderung der Lehramtsausbildung berichtet und laut nachgedacht wird. Die Überlegungen nehmen unter anderem die Verknüpfung der beiden Phasen (Studium und Vorbereitungsdienst) der Ausbildung zur Lehrkraft

in den Blick. Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz plädiert in ihrem letzten Gutachten für eine Stärkung des universitären Anteils. Dies könnte aus Sicht von *lehrer nrw* zu einer weiteren Verkürzung und möglichen Schwächung der praxisnahen Ausbildung an den Zentren für schulpraktische

Lehrerausbildung (ZfsL) führen. Auch die vermeintlich hohen Abbruchquoten in der Lehramtsausbildung, für deren Gründe es jedoch keine validen Evaluationen gibt, heizen immer wieder die Diskussion an. *lehrer nrw* plädiert immer dafür, auf die Expertinnen und Experten vor Ort zu hören und sie in Reformüberlegungen, sei es in Schule oder in der Lehrkräfteausbildung, einzubeziehen. Deshalb war es für unseren Verband nur folgerichtig, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie fertig ausgebildete Lehrkräfte zu befragen.

Die Ergebnisse der Umfrage

Bis zum 4. Juli 2024 hatten 1.165 Personen an der Umfrage teilgenommen. Die Teilnehmerzahl verteilte sich wie folgt auf die unterschiedlichen Schulformen:

Grundschule (G)	257
Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule (HRSGe)/ Sekundarstufe I	465
Sonderpädagogische Förderung (SF)	238
Gymnasium/Gesamtschule (GyGe)/Sekundarstufe II	167
Berufskolleg (BK)	38

Nicht nur Kolleginnen und Kollegen, die sich derzeit noch in der Ausbildung befinden, sondern auch Lehrkräfte, die schon länger im Dienst sind, nahmen an der Befragung teil.

noch in der Ausbildung	524
abgeschlossener 18-monatiger Vorbereitungsdienst	363
abgeschlossener 24-monatiger Vorbereitungsdienst	278

Als erstes wurden die Erfahrungen in der universitären Ausbildung abgefragt. An dieser Stelle ging es zunächst um eine Bewertung in Schulnoten mit der anschließenden Möglichkeit, die Erfahrungen in einem Freitextfeld zu schildern.



Aufgrund der hohen Beteiligung und des Umfangs der Zitate haben wir nur einige wenige exemplarisch ausgewählt:

- „An der Sport-Hochschule die praxisnahe Ausbildung“
- „Viel didaktisches Hintergrundwissen wurde vermittelt, worauf sich meine Beratungsgespräche gut aufbauen lassen.“

- „Zwei Seminare zur praktischen Umsetzung in Schule – es waren die einzigen beiden, die mit meinem Beruf zu tun hatten.“
- „Es gab einige sinnvolle Seminare, was auf persönliches Engagement der Dozenten und gute Überlegungen in dieser Universität zurückzuführen war. Leider waren die meisten Vorlesungen nicht zielführend und hatten wenig mit der Praxis zu tun.“
- „Mathematik war an der TU Dortmund gut, da es viele Praxisbeispiele gab. Dennoch hat das ganze wenig mit der Realität zu tun.“
- „Die große Varianz an Angeboten bzgl. der einzelnen Fächer und die Ausblicke auf mögliche Anwendungsfelder in der Schule. Außerdem die Projekte zwischen Universität und Schulen, welche (wenn auch keine schulalltägliche) Vermittlung ermöglichen.“
- „Viele Freiheiten, Dinge zu lernen, die mich persönlich weitergebracht haben!“

Analog zur Fragestellung bezüglich der ersten Phase der Lehrkräfteausbildung befragten wir die Teilnehmenden auch zur zweiten Phase.



Auch hier exemplarisch einige Zitate:

- „Die intensive Beschäftigung in allgemein- und fachdidaktischen Fragen und die Erprobung des Gelernten im Unterricht. Auch die intensive Betreuung und Beratung bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen war wichtig.“
- „Beziehung zu den Fachleiter/innen, praxisnahe Ausbildung, viele Unterrichtsbeispiele, produktive Nachbesprechungen, viel Zeit für Austausch und gegenseitige Hospitationen“



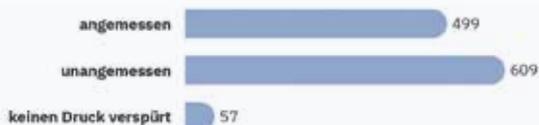
Ministerin will Vorbereitungsdienst nicht antasten

Am 27. August 2024 hatten der lehrer nrw-Vorsitzende Sven Christoffer und seine Stellvertreterin Sarah Wanders Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch mit Schulministerin Dorothee Feller (Mitte). Dabei überreichten sie die 280 Seiten umfassende Auswertung der Befragung zur Lehrkräfteausbildung an die Ministerin. Erfreulicherweise stellte Frau Feller im Gespräch sehr deutlich klar, dass mit ihr weder eine Kürzung noch gar eine Abschaffung des Vorbereitungsdienstes zu machen sei.

- „Der Praxisbezug. Fast in jeder Fachseminarsitzung wurden Dinge entwickelt, erarbeitet, zur Verfügung gestellt.“
- „Super nützlich, auch heute noch. Der Austausch mit den Mitreferendaren. Und tatsächlich mochte ich auch die Rückmeldung nach den UBs. Ich habe mein Referendariat gerne gemacht.“
- „Die Verknüpfung aus Theorie und Praxis. Der fachliche Austausch mit erfahrenen Lehrkräften/Ausbildern.“
- „Die Unterstützung und Erfahrung der Mentoren sowie die Zusammenarbeit von Schule und ZfsL, der Austausch mit weiteren Referendar/innen im ZfsL“
- „Der Raum zum Austausch in den Seminaren und das hilfreiche Feedback durch Fachleitungen und Kernseminarleitung. Ebenfalls empfinde ich das Coaching als sehr wertvolles Element der Ausbildung am ZfsL.“

Mit Blick auf die vermeintlich hohen Abbruchquoten galt es auch zu erfragen, wie hoch der persönlich empfundene Druck während der einzelnen Phasen der Lehrkräfteausbildung war.

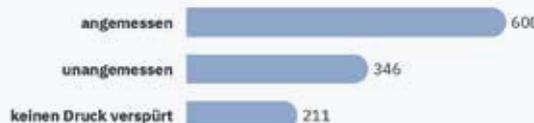
War der Druck, den Sie während Ihres Studiums an der Universität verspürt haben, angemessen oder unangemessen im Hinblick darauf, eine professionell handelnde Lehrkraft zu werden?



Zur Frage, ob der Druck im Studium als unangemessen empfunden wurde, sollten die Umfrage-Teilnehmenden ihre Sicht schildern. Auch hier aus der Fülle der Rückmeldungen einige beispielhafte Zitate.

- „Die Inhalte in der Universität hatten in der Regel nur Wissenschaftsbezug. Viele Inhalte waren so weit entfernt von der Praxis, dass man Sorge hatte, den Anschluss zu verlieren.“
- „Es werden Inhalte von Dozenten verlangt, die später absolut keine Relevanz im Job haben. Allerdings sind die Noten der einzelnen Module für unseren universitären Abschluss von besonderer Relevanz. So entsteht Druck für etwas, was im späteren Beruf nicht benötigt wird. Die Sinnhaftigkeit wird permanent hinterfragt!“
- „Die Studieninhalte waren so anspruchsvoll (Mathematik, Physik), dass ich fast abgebrochen hätte. Viele Studenten haben abgebrochen. Die Voraussetzungen, die ich – trotz guten Abiturs – mitbrachte, waren nicht ausreichend.“
- „Der fachwissenschaftliche Anspruch in jedem Fach war sehr hoch. Und es war klar, dass dieses Fachwissen keinerlei Relevanz in der Schule haben würde.“

War der Druck, den Sie während Ihres Vorbereitungsdienstes am ZfsL verspürt haben, angemessen oder unangemessen im Hinblick darauf, eine professionell handelnde Lehrkraft zu werden?



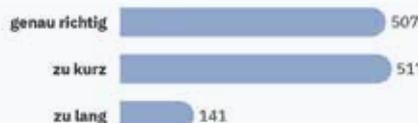
Auch zur Frage, ob sie den Druck im Vorbereitungsdienst als unangemessen empfunden haben, konnten die Befragten Rückmeldung geben. Hier eine kleine Auswahl:

- „Der Druck entstand, weil man in der Zeit der Lehrerschwemme einen sehr guten Abschluss brauchte, um noch eine Einstellungschance zu bekommen. Zum einen gab es den Leistungsdruck, den man sich selbst machte, zum anderen den Konkurrenzdruck.“
- „Mehr Zeit im VD würde Druck abbauen!“
- „Erwartungen an einzelne „Showstunden“, die acht Zeitstunden Planung voraussetzen, sind völlig realitätsfern.“
- „Die Unterrichtsreihen wurden so aufgebaut, dass sie allen SuS gerecht werden. Der Zeitumfang und die Arbeitszeit, die in dieser Vorbereitung liegen, sind enorm hoch und entsprechen in keinem Fall der Realität!“
- „Hohe Erwartungen auch seitens der Seminarleiter – der Vergleich untereinander – zu viele Unterrichtsbesuche in der kurzen Zeit“

Von welcher der beiden Phasen Ihrer Ausbildung zur Lehrkraft haben Sie für Ihre berufliche Praxis mehr profitiert?



Wie schätzen Sie die aktuelle Dauer des Vorbereitungsdienstes (18 Monate) ein?



Fazit: Finger weg vom Vorbereitungsdienst

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage haben die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung als hilfreicher für die Praxis und somit für das spätere Berufsleben empfunden als die universitäre Ausbildung. Dies zeigt deutlich, dass der Praxisbezug in der universitären Ausbildung verstärkt werden sollte. Eine frühzeitige Einbindung von Praxiselementen im Studium, betreut und inhaltlich gestaltet durch die Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL), wäre äußerst erfolgversprechend. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass diese Praxisanteile zusätzlich zum Vorbereitungsdienst (VD) erfolgen sollten und nicht zu einer weiteren Kürzung des VD führen dürfen. Dies würde dazu beitragen, den sogenannten „Praxisschock“ zu vermeiden, den viele Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erleben, wenn sie erstmals umfassend mit der Realität des Unterrichtens konfrontiert werden.

Durch eine schrittweise Annäherung an die Praxis könnten die Studierenden besser auf die großen und steigenden Anforderungen ihres späteren Berufs vorbereitet werden. Darüber hinaus sollte die Mitwirkung der Ausbilderinnen und Ausbilder der ZfsL bei der Konzeption und Lehre der Lehramtsstudiengänge sowie des universitären Teils des Praxissemesters verstärkt werden. Durch ihre praktische Erfahrung können sie sicherstellen, dass diese Ausbildungselemente praxisnah gestaltet werden und den tatsächlichen Anforderungen des Schulalltags entsprechen. Die Studienangebote müssen sich dabei an den schulischen Inhalten der Fächer und den Aufgaben der Lehrkräfte orientieren, um eine realitätsnahe und zielgerichtete Ausbildung zu gewährleisten.

Trotz der Tatsache, dass die Ausbildung an den ZfsL als hilfreicher empfunden wurde,

empfanden die Befragten in der zweiten Phase mehr Druck als in der ersten. Ein häufig genannter Grund hierfür war die hohe Anzahl an Unterrichtsbesuchen in kurzer Zeit. Auch die Beantwortung der letzten Frage legt nahe, dass der Faktor Zeit für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter von großer Bedeutung ist. Die Umfrageergebnisse legen also nahe, dass die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung elementar wichtig für die angehenden Kolleginnen und Kollegen ist. Eine zeitliche Kürzung zur schnelleren Behebung des Lehrkräftemangels wäre fatal und würde sicherlich nicht zur Steigerung der Unterrichtsqualität beitragen.

*Sarah Wanders
stellv. Vorsitzende von lehrer nrw*

Arbeitsplatz: Schule! Was sich ändern muss, damit der Arbeitsplatz Schule wieder attraktiver wird

Endlich! Möchte man meinen, wenn man sieht, dass das Schulministerium neben der finanziellen Seite des Arbeitsplatzes Schule auch an die Arbeitsbedingungen herangeht, um die Aufgaben und Belastungen zu hinterfragen und gegebenenfalls notwendige Anpassungen herbeizuführen. Denn vieles, was in Schule geschieht, müsste vielleicht einmal wieder auf den Prüfstand gestellt werden, und zwar unter den Gesichtspunkten der Sinnhaftigkeit, Effektivität und Notwendigkeit. Alles Gesichtspunkte, die über die Kernfrage entscheiden, wie attraktiv der Arbeitsplatz Schule heutzutage noch für junge Menschen ist.

PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTSETZUNGEN

Deshalb darf man erfreut zur Kenntnis nehmen, dass das Land NRW aus didaktisch-pädagogischer Sicht bedarfsgerechtere Maßnahmen ergreift, um die Grundlagen für den weiteren Bildungsprozess abzusichern. Die Einführung zusätzlicher Unterrichtsstunden in Deutsch und Mathematik im Grundschulbereich zielt dabei ganz sicher in die richtige Richtung. Endlich scheint sich wieder die Überzeugung durchzusetzen, dass das Fundament für die weiteren Bildungsgänge gut gelegt sein muss, um anschließende Übergänge mit besseren Voraussetzungen vorzubereiten.

ZIELGERICHTETE ZUSATZMASSNAHMEN

Gleichzeitig erfolgt mit dem Startchancenprogramm eine weitere Unterstützungsmaßnahme für Schulen mit besonderem Bedarf. Diesen Schulen in herausfordernden

Situationen zusätzliche Unterrichtsstunden mit mehr Personal zu gewähren, greift noch nicht in der notwendigen Breite, zeigt aber, wie bei den Talentschulen auch, den richtigen Weg auf, bei den pädagogischen Nöten mit dem größten Handlungsbedarf einzugreifen und abmildernde Maßnahmen einzuleiten. Eine nicht nur unerlässliche pädagogische, sondern zudem massiv sozialpolitische Maßnahme, die bis in die Familien hineinwirken kann.

MANGELHAFTES TARIFRECHT

Doch ohne weiteres, vor allem auch gut ausgebildetes Personal wird es an Schulen kaum besser werden. Personalräte erleben immer wieder ungläubiges Staunen bei Bewerbern, wenn diese beim Wechsel von einem kommunalen Arbeitgeber zum Land Einkommensverluste hinnehmen müssen. Oder sogar bei ein und demselben Arbeitgeber, wenn unterschiedliche Behörden eine unterschiedliche Anerkennung

von beruflicher Vorerfahrung vornehmen. Ein Zustand, der manch Bewerber an der Glaubwürdigkeit staatlicher Institutionen zweifeln lässt.

„LEISTUNGSFEINDLICHE“ BEFÖRDERUNGSSTRUKTUR

Leider lässt auch das Besoldungsgefüge zu wünschen übrig. Mit der löblichen, aber auch überfälligen Einführung der A13-Einstiegsbesoldung sind die Beförderungsperspektiven fast ausschließlich auf Schulleitungsämter beschränkt. Besondere Leistungsmerkmale im Kerngeschäft „Unterricht“ werden somit nicht mehr honoriert. Damit geht jedoch über eine gesamte Berufsbiografie hinweg gesehen der Verlust eines wirksamen Instruments der Wertschätzung für dauerhaft pädagogische Leistungsträger im Kollegium einher.

VERLUST AN „DEMOKRATIE IM LEHRERZIMMER“

Zudem lohnt sicher auch einmal ein Blick in das Innenleben des Arbeitsplatzes Schule. Nicht wenige erleben den Berufsalltag als System, das permanent aus Vorgaben und Dienstanweisungen von oben nach unten besteht. Dies ist sicher auch der Situation geschuldet, dass das System im Kern „überfordert“ ist und Schulleitung

Arbeitszeit neu gedacht

Der dbb (Deutscher Beamtenbund und tarifunion), der Dachverband von lehrer nrw, war aktuell gut beraten, ein Symposium mit wissenschaftlicher Expertise unter dem Titel „Arbeitszeit neu gedacht“ zu den Entwicklungen der Arbeitswelt und den möglichen bzw. notwendigen Veränderungen abzuhalten. Denn die Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung sind ein wesentlicher Schlüssel zur Gewinnung von Fachpersonal.

Kommentar: Modern times?

Seit Jahren fordert lehrer nrw bei Tarifverhandlungen neben Einkommenserhöhungen stets, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, um die Attraktivität des Arbeitsplatzes Schule zu erhalten bzw. zu steigern. Denn nachfolgende Generationen, aber auch die Gesellschaft insgesamt legen zunehmend Wert darauf, dem Privatleben neben der Arbeit einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Die Corona-Krise mit massiver Verlagerung von Arbeit in das Home-Office hat hierbei zusätzlich wie ein Katalysator gewirkt, da sowohl die Effektivität der be-

ganz überwiegend damit beschäftigt ist, das System überhaupt „am Laufen“ zu halten. Darüber hinaus wirken noch die Maßregelungen aus Zeiten vorheriger Landesregierungen nach, die Lehrkräfte pädagogisch massiv bevormundeten. Von pädagogischer Freiheit war da keine Rede mehr.

Den Schulen wieder mehr Gestaltungsraum zu geben, der pädagogischen Expertise der Kollegenschaft wieder mehr zu vertrauen, könnte neue Impulse für mehr Zufriedenheit am Arbeitsplatz, vor allem

ruflichen Tätigkeit und der Gewinn von Zeitressourcen als auch die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie neue Möglichkeiten der Gestaltung des Privatlebens offenkundig wurden. Vielfach eine Win-Win-Situation in der Berufswelt, die die Implikationen und Folgen einer zunehmend durch Arbeitsverdichtung geprägten Tätigkeit ein wenig abmildern bzw. reduzieren konnten.

Insbesondere der Schulbereich ist ebenfalls durch derartige Intensitätszuwächse der Berufstätigkeit gekennzeichnet, verursacht durch ständig zunehmende Aufgaben für Lehrkräfte, ohne dass dafür entsprechend neues Personal gewonnen wurde. Nicht alles von dem Symposium war auf den Schulbereich

aber auch für mehr situations- bzw. bedarfsgerechte Arbeit hervorbringen. Der pädagogische Erfahrungsschatz der Lehrkräfte ist das größte Pfund im Hinblick auf eine Verbesserung schulischer Leistung. Leider wurde diese Expertise in den vergangenen Jahren zunehmend zurückgedrängt. Manche schulpolitischen Irrtümer aus dem Schulministerium wie „Schreiben nach Gehör“ hätten so eher vermieden werden können.

Ulrich Gräler
stellv. Vorsitzender des lehrer nrw

übertragbar, da Schulen mit der „pädagogischen Beziehung“ einen besonderen Arbeitsplatz darstellen. Aber dennoch lassen sich auch hier in manchen Bereichen effektivere und flexiblere Strukturen schaffen bzw. anwenden.

Ziel dieser notwendigen Veränderungen kann es nur sein, Lehrkräfte effektiver in ihrem Kerngeschäft einzusetzen, nämlich in der notwendigen personalen Beziehung zu den Schülern. Und am besten können diese Möglichkeiten wohl die in Schule tätigen Lehrkräfte einschätzen und beurteilen.

Darum: Fragen wir sie, wann „modern“ auch „gut“ bedeutet!

Ulrich Gräler

→ RHEINLAND-PFALZ

Perspektiven durch reale Bildung

Realschule plus bietet beste Startchancen für attraktive Anschlüsse in Schule, Beruf und Studium. Aber es fehlen die Lehrkräfte.

Wirtschaft und Gesellschaft suchen händeringend aufstiegsmotiviertere junge Menschen mit realer Bildung. Die Realschule plus kann diesen Qualifikationsansprüchen entsprechen. Sie bietet beste Startchancen für attraktive Anschlüsse in Schule, Beruf und Studium. Um diesen Perspektiven jedoch weiterhin Rechnung zu tragen, fordert der Verband Reale Bildung eine stärkere Unterstützung durch die Landesregierung. Insbesondere die dünne Personaldecke an den Realschulen plus sei ein gravierendes Problem.

LEHRKRÄFTEMANGEL AN REALSCHULEN PLUS SPITZT SICH ZU

„Der VRB fordert die Landesregierung auf, ein gezieltes und umfassendes Maßnahmenpaket zur Sicherung der Unterrichtsversorgung zu schnüren. Die Personalsituation an den Realschulen plus und auch an den Integrierten Gesamtschulen hat sich zunehmend verschlechtert. Dabei haben sich die Vorzeichen umgekehrt. Es gibt mittlerweile in hohem Maße Stellen-

angebote, aber die Lehrkräfte fehlen, um diese Stellen zu besetzen. Die Zahlen zur Unterrichtsversorgung im neuen Schuljahr 2024/2025 werden diese Unausgewogenheit aufzeigen“, erklärt VRB-Landesvorsitzender Timo Lichtenthäler.

In einer zunehmend differenzierten Gesellschaft müsse jedes Kind die Chance auf eine individuelle Förderung erhalten. Eine solche sei jedoch nur bei ausreichender Personalzuweisung ausgebildeter Lehr-

kräfte an die Realschulen plus und an die Integrierten Gesamtschulen sichergestellt. Die Versäumnisse der Vergangenheit träten heute rückwirkend zutage. „Eine Unterrichtsversorgung von 100+5%, wie vom VRB bereits seit Jahren gefordert, hätte die aktuelle Zuspitzung der Personalengpässe weitgehend verhindert. Die Landesregierung muss daraus ihre Lehren ziehen und jetzt ohne Zeitverzug massive und gezielte Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Realschulen plus in Gang setzen“, fordert der VRB. „Sie muss stärker darauf hinwirken, dass sich wieder junge Menschen für das Lehramt RS plus entscheiden. Investitionen in die Attraktivität der Realschule plus sind aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutung unerlässlich“, so der Landesvorsitzende Timo Lichtenthäler.

Pressemitteilung des VRB Rheinland-Pfalz

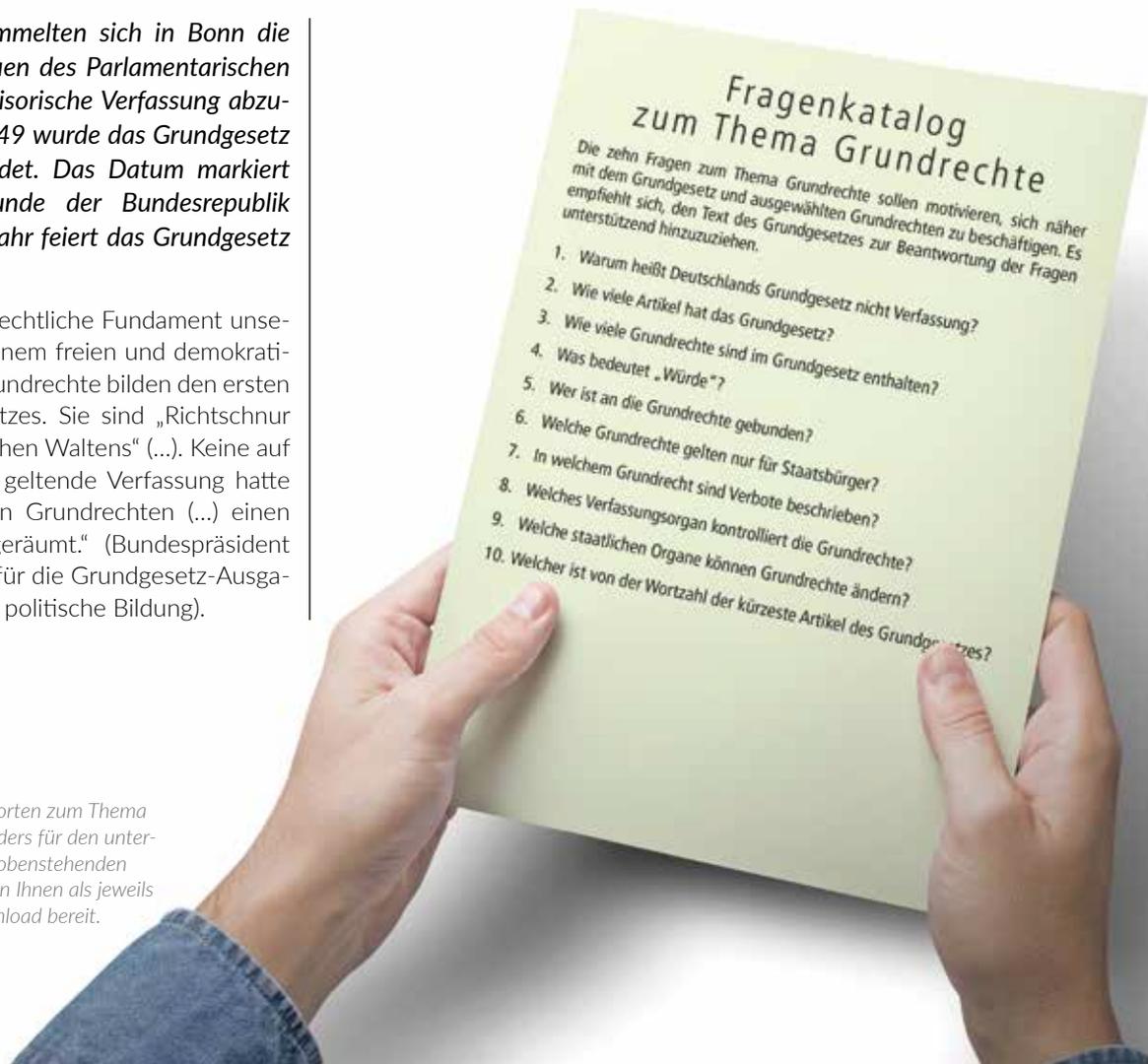
75 Jahre Grundgesetz – Thema Grundrechte – Fragenkatalog für den Unterricht

Am 8. Mai 1949 versammelten sich in Bonn die 61 Männer und vier Frauen des Parlamentarischen Rates, um über eine provisorische Verfassung abzustimmen. Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz feierlich in Bonn verkündet. Das Datum markiert zugleich die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Jahr feiert das Grundgesetz seinen 75. Geburtstag.

Das Grundgesetz ist das rechtliche Fundament unseres Zusammenlebens in einem freien und demokratischen Rechtsstaat. Die Grundrechte bilden den ersten Abschnitt des Grundgesetzes. Sie sind „Richtschnur und Maßstab allen staatlichen Waltens“ (...). Keine auf nationalstaatlicher Ebene geltende Verfassung hatte zuvor in Deutschland den Grundrechten (...) einen solchen Stellenwert eingeräumt.“ (Bundespräsident Steinmeier im Geleitwort für die Grundgesetz-Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung).



Der Fragenkatalog und die Antworten zum Thema „Grundrechte“ eignen sich besonders für den unterrichtlichen Einsatz. Scannen Sie obenstehenden QR-Code – die Unterlagen stehen Ihnen als jeweils separate PDF-Vorlage zum Download bereit.



Warum heißt Deutschlands Grundgesetz nicht Verfassung?

- » Das Grundgesetz sollte nicht einen neuen deutschen Nationalstaat begründen, sondern zunächst nur aus den drei westlichen Besatzungszonen ein einheitliches Staatsgebiet machen, also nur einen westdeutschen Staat begründen.
- » Die Spaltung Deutschlands sollte nur eine vorübergehende sein und nicht durch eine Verfassung verfestigt werden. Wenn die Verfassung, so die Befürchtung, nur für einen westdeutschen Staat gelten würde, könnte das die Teilung Deutschlands zementieren. Deshalb beriefen die Ministerpräsidenten der westdeutschen Besatzungszonen statt einer verfassungsgebenden Versammlung nur einen Parlamentarischen Rat ein. Er sollte eine vorläufige Verfassung erarbeiten, das Grundgesetz.

Mehr dazu:

<https://www.bpb.de/themen/nachkriegszeit/grundgesetz-und-parlamentarischer-rat/39014/warum-deutschlands-verfassung-grundgesetz-heisst/>



Wie viele Artikel hat das Grundgesetz?

- » Das Grundgesetz (GG) besteht aus 146 Artikeln. Vorangestellt ist eine Präambel, die die Staatsorgane verpflichtet, die staatliche Einheit Deutschlands anzustreben. In den ersten 19 Artikeln des Grundgesetzes stehen die sogenannten Grundrechte.

Wie viele Grundrechte sind im Grundgesetz enthalten?

- » Zunächst sind es die Grundrechte im Grundrechtsteil, also die Artikel 1–19 (1. Abschnitt des GG). Darüber hinaus haben Grundrechtscharakter: das Widerstandsrecht (Art. 20), das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern

(Art. 33), das Wahlrecht (Art. 38), der Anspruch auf den gesetzlichen Richter (Art. 101), der Anspruch auf rechtliches Gehör vor Gericht (Art. 103), der Schutz vor willkürlicher Verhaftung (Art. 104).

Was bedeutet „Würde“?

- » In Artikel 1 steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das heißt, die Würde darf auf keinen Fall verletzt werden. Die Menschenwürde ist der erste und wichtigste Artikel im deutschen Grundgesetz. Deshalb lässt sich der Schutz der Menschenwürde nicht vom Parlament außer Kraft setzen, sondern unterliegt der sogenannten Ewigkeitsgarantie, die in Artikel 79 Absatz 3 Grundgesetz nachzulesen ist.
- » **Ergänzung:** „Im Mittelpunkt unseres demokratischen Staates steht der Mensch. Er ist Bezugspunkt allen staatlichen Handelns in unserem Gemeinwesen. Die Entscheidung, ihn in das

Zentrum unserer staatlichen Ordnung und der demokratischen Kultur zu stellen, trifft unser Grundgesetz in einer beachtlichen Klarheit. (...)“ Geleitwort des Bundespräsidenten für die Grundgesetz-Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung (Stand: Dezember 2022). Mehr dazu:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/erinnern-und-gedenken/artikel-1-grundgesetz-2256470>



<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/249974/menschenwuerde/>



<https://www.bosch-stiftung.de/de/news/was-bedeutet-wuerde-eigentlich>



(Art. 16), das Recht auf freie Berufswahl (Art. 12), das Wahlrecht bei Bundestagswahlen (Art. 38).

- » **Ergänzung:** Menschenrechte gelten für alle Menschen. Bürgerrechte gelten nur für die Bürger und Bürgerinnen eines Staates. Sie gelten nicht für die Ausländerinnen und Ausländer in dem Staat.

In welchem Grundrecht sind Verbote beschrieben?

- » Grundgesetz Artikel 3 Absatz 3:
- » „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Welches Verfassungsorgan kontrolliert die Grundrechte?

- » Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe wacht über die Einhaltung des Grundgesetzes.

Welche staatlichen Organe können Grundrechte ändern?

- » Das Grundgesetz kann nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit des Deutschen Bundestages und des Deutschen Bundesrates geändert werden.

- » **Ergänzung:** Das Grundgesetz hat Vorrang vor allen anderen deutschen Gesetzen, die mit ihm in Übereinstimmung stehen müssen. Unzulässig sind nach Artikel 79 Absatz 3 GG-Änderungen an den in Artikel 1 (Menschenwürde – Menschenrechte – Rechtsverbindlichkeit der Grundrechte) und 20 (Verfas-



Das Grundgesetz wiegt lediglich 1.396 Gramm, sein Inhalt hingegen besitzt größtes Gewicht. Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet ein kostenloses PDF vom Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland an.

sungsgrundsätze – Widerstandsrecht) niedergelegten Grundsätzen.

Welcher ist von der Wortzahl der kürzeste Artikel des Grundgesetzes?

- » Art. 31: „Bundesrecht bricht Landesrecht.“
- » **Ergänzung:** Die Aussage bedeutet, dass das Recht des Bundesstaates (der Bundesebene) Geltungsvorrang gegenüber dem Recht eines Gliedstaates hat. Widerspricht das Recht eines Gliedstaates (zum Beispiel ein Landesgesetz) dem Bundesrecht, dann ist es nichtig.

Fragen und Antworten zum Fragenkatalog „Thema Grundrechte“: Bernd Karst bernk.karst@vrb-rlp.de

„Mental Load“ – Seminar der VDR-Frauenvertretung



Mental Load wird definiert als „die Last der alltäglichen, unsichtbaren Verantwortung für das Organisieren von Haushalt und Familie im Privaten, [...] sowie die Beziehungspflege und das Auffangen der Bedürfnisse und Befindlichkeiten aller Beteiligten [...].“

Die Vorsitzende der VDR-Frauenvertretung, Nicole Weiß-Urbach, hatte zu einem digitalen Seminar mit dem Thema „Mental (Over)Load?“ eingeladen. Referentin Janine Dietz verdeutlichte das Phänomen zunächst mit Beispielen aus dem Alltag.

Die mentale Last ruht überwiegend auf den Schultern von Frauen. Dietz stellte sozialpolitische Ansätze zum Verringern des gesamtgesellschaftlichen Problems vor, beschrieb, wie man aus der Mental Load-Falle entkommen könne und gab ergänzend dazu Tipps zur Nutzung digitaler Tools. Der sich anschließende Austausch der Teilnehmerinnen über eigene Erfahrungen mit Mental Load im privaten und schulischen Umfeld verdeutlichte die Brisanz und Aktualität dieses Themas für weibliche Lehrkräfte.

NWU/Infos: <https://www.equalcareday.de/>



Illustration: AdobeStock

Gewerkschaftstag des Sächsischen Lehrerverbandes: Bildungsmacher – WERDEN, SEIN, BLEIBEN

Am 22. und 23. August 2024 fand der Gewerkschaftstag des Sächsischen Lehrerverbandes im mightyTwice Hotel Dresden statt.

Beim 10. Landesdelegiertenkongress, dem nicht-öffentlichen, gewerkschaftsinternen Teil am 22. August, wählten die 137 Delegierten aus 27 Kreisverbänden den Geschäftsführenden Vorstand für die kommenden Jahre. Zudem wurden in einem Entschließungspapier richtungweisende Beschlüsse zur Bildungs- und Berufspolitik gefasst. Mit großer Mehrheit wurde Michael Jung in seinem Amt als Landesvorsitzender bestätigt. Die Namen der weiteren Vorstandsmitglieder sind auf der Homepage des SLV abrufbar.

Der neue Vorstand vereint eine Mischung aus erfahrenen Kräften und neuen Gesichtern. Diese Kombination soll für Kontinuität und neue Impulse sorgen. Gemeinsam wird das Gremium die Interessen der Mitglieder vertreten und die Weichen für eine zukunftsfähige Bildungspolitik stellen.

Im Rahmen der beiden öffentlichen Veranstaltungen stellten sich Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft der Diskussion über die Perspektiven der sächsischen Bildung. Am Donnerstag, dem 22. August, diskutierten Ministerpräsident Michael Kretschmer, Kultusminister Christian Piwarz und Prof. Dr. Axel Gehrmann, geschäftsführender Direktor des Zentrums für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden, mit Petra Müller und René Michel vom

SLV über zentrale berufspolitische Themen wie den Lehrkräftebedarf, die Gewinnung neuer Lehrkräfte und die Ausbildung von Lehrkräften.

Am Freitagvormittag folgte eine zweite Gesprächsrunde zu den Themen Sicherung der Bildungsqualität und Zukunft der Bildung in Sachsen. Auf dem Podium saßen die Landtagsabgeordneten und Bildungspolitiker Dr. Rolf Weigand (AfD), Christin Melcher (Bündnis 90/Die Grünen), Gunda Thielking (BSW), Holger Gasse (CDU), Luise Neuhaus-Wartenberg (Die Linke), Norma Grube (FDP), Bernd Schulze (Freie Wähler) und Sabine Friedel (SPD). Moderiert wurde das Gespräch von Anne Witter, Vorsitzende des Jungen SLV, und Yvonne Albrecht, Referentin für Besoldung und Versorgung.

In einer interaktiven Buzzer-Runde konnten die Podiumsteilnehmenden ihre Parteipositionen zu zentralen Themen des sächsischen Bildungssystems vorstellen. Die anderen Gäste signalisierten ihre Zu-



Der Geschäftsführende Vorstand des SLV

stimmung oder Ablehnung mit Schildern und konnten Gegenargumente anbringen.

Anschließend standen die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine des SLV zur Debatte. Die Politikerinnen und Politiker erörterten einzelne Fragen, und das Publikum bewertete ihre Antworten mithilfe eines digitalen Abstimmungsstools.

Theresa Fruß und Diana Grille
Referentinnen des SLV

18 Prozent der Schüler in Sachsen-Anhalt haben Migrationshintergrund

2023 hatten 18 Prozent aller Schülerinnen und Schüler, die in Sachsen-Anhalt eine allgemeinbildende Schule besuchten, einen Migrationshintergrund. Damit lag ihr Anteil an der Schülerschaft über dem Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung insgesamt (11 Prozent).

Hierin drückt sich die unterschiedliche Altersstruktur dieser Bevölkerungsgruppe aus. So war ihr Anteil an Kindern in der Kindertagesbetreuung mit 17 Prozent höher so wie auch bei Schülerinnen und Schülern an Grundschulen (15 Prozent).

Dies entsprach jeweils dem Anteil der Kinder in den entsprechenden Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung.

Etwas geringer waren die Quoten an Gymnasien mit 14 Prozent und an Schulen im Bereich der beruflichen Ausbildung, an denen 12 Prozent der Auszubildenden einen Migrationshintergrund hatten. Deutlich größer hingegen waren die Anteile an Fachhochschulen und Universitäten, an denen 25 Prozent der Studierenden einen Migrationshintergrund hatten. In der Bevölkerung im Alter von 20 bis 30 Jahren hatten dies 22 Prozent. Hierunter fallen

jedoch auch ausländische Studierende, die nur oder primär wegen ihres Studiums in Sachsen-Anhalt wohnen.

Bei den Ergebnissen für 2023 handelt es sich um erste Ergebnisse des Mikrozensus 2023. Der Mikrozensus ist eine jährliche 1%ige Stichprobenerhebung der Privathaushalte. Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen nach Definition des Mikrozensus alle Personen, die selbst oder deren Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzen.

dubisthalle.de, 6. September 2024

Positive Signale für Sachsen-Anhalts Bildungsstandards



Der Landesverband begrüßt die Initiativen zur Bekämpfung des Lehrkräftemangels

In Sachsen-Anhalt hat das neue Schuljahr schon sehr frühzeitig Anfang August begonnen. Durch die sehr hohen Außentemperaturen mussten die Unterrichtsstunden bereits über mehrere Wochen verkürzt werden und wertvolle Unterrichtszeit ist somit „verloren gegangen“. Vielleicht sollte man auf politischer Ebene über eine veränderte Ferienzeitreue nachdenken, die den Bedingungen des Klimawandels angepasst werden.

Probleme mit der Unterrichtsversorgung durch fehlende Lehrkräfte, Klassen mit sehr hohen Schülerzahlen, Unterricht der Kinder mit Migrationshintergrund, Fragen der Digitalisierung und die Vielzahl der Überwindung von bürokratischen Alltagsschwierigkeiten sind keine neuen Herausforderungen, diese begleiten das Schulsystem schon seit vielen Jahren, nicht nur in Sachsen-Anhalt.

Allerdings zeichnen sich neben den vielen zu lösenden Problemen auch einige „Silberstreifen am Horizont“ ab. So begrüßt und unterstützt der Sekundarschullehrerverband die Änderung im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zu „Möglichkeiten

und Maßnahmen zur Erprobung innovativer Modelle zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und die damit verbundenen Abweichungen von den bisherigen Vorschriften“. Sinn und Zweck dieser Gesetzesänderung im Schulgesetz besteht in der Umsetzung eines dualen Modellstudienganges, des sogenannten Anwärtermodells für das Sekundarschullehreramt. Schon seit mehreren Jahren setzt sich der Sekundarschullehrerverband für eine schnellere und optimalere Ausbildung von Studierenden für das Lehramt Sekundarschule ein, bei dabei unbedingter Beibehaltung eines hohen Qualitätsstandards. Die Kopplung eines verstärkten praxisnahen Ausbildungsteils mit der notwendigen theoretischen, fachspezifischen, pädagogischen und methodischen Wissensvermittlung begrüßen wir ausdrücklich. Dabei soll bereits im ersten Semester der praxisbezogene Teil des Lehramtsstudiums eine wesentlich größere Rolle spielen. Wichtig erscheint uns auch, dass die Studierenden während der Praxisphasen in den jeweiligen Schulen durch Dozierende der auszubildenden Einrichtung begleitet werden, da die Schulen kaum Lehrerpotential besitzen, um dies in Eigenverantwortung durchzuführen. Vielleicht wäre es auch interessant, über sogenannte „Ausbildungsschulen“ nachzudenken. Dieser neue Modellstudiengang beginnt in diesem Herbst an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Sekundarschullehrerverband wünscht allen Studierenden und Dozierenden viel Erfolg.

An den Sekundarschulen in Sachsen-Anhalt findet bereits seit 2019 ein weiterer Modellversuch statt und zwar das Modellprojekt „Duales Lernen“ in Form von Praxislernetagen. An diesem Projekt nehmen

momentan 57 Schulen teil und es wird in der 8. und 9. Klasse der Sekundar-, Gemeinschafts- und Förderschulen durchgeführt. Das Projekt soll bis 2026 erprobt werden. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gehen alle zwei Wochen für einen Tag in die Praxis. Dabei stehen ihnen sowohl Betriebe, soziale und sonstige Einrichtungen als Praxislernorte zur Verfügung. Das Ziel besteht darin, das theoretische schulische Wissen mit der Praxis zu verknüpfen und anzuwenden. Die Lernenden werden durch Lehrkräfte regelmäßig am Praxislernort besucht und es sollen Aufgaben am Praxisort erledigt werden. Das große Ziel besteht darin, die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig an die Anforderungen und Bedingungen künftiger Berufsfelder heranzuführen und sie vor allem auch auf diesem Weg zu motivieren, einen guten Schulabschluss anzustreben.

Beide Modellprojekte zeigen, dass sich in unserem Bundesland Initiativen entwickeln, damit sich in Sachsen-Anhalt sowohl die Anzahl der Studierenden für den Beruf als Sekundarschullehrer erhöht, als auch Schülerinnen und Schüler möglichst frühzeitig auf ihr bevorstehendes Berufsleben vorbereitet werden. Wir sehen aber auch deren Chance, den Abbruch der Schule ohne Abschluss zu verhindern.

Der Sekundarschullehrerverband wird beide Modellprojekte begleiten und wir bieten allen Verantwortlichen und Organisatoren dieser Modellprojekte unsere uneingeschränkte Unterstützung und Hilfe an.

Dietmar Frühauf
Landesvorsitzender

Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

BILDUNG REAL

- Bundestagswahl 2025 und ihre Auswirkungen
- Didacta Bildungsmesse in Stuttgart
- Veränderung der Prüfungskultur durch KI
- Wohin geht der bildungspolitische Weg?

Heft 1-2/2025 erscheint im April 2025



didacta
die Bildungsmesse

Messe Stuttgart
11.-15. Februar 2025

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem gemeinsamen Stand des VDR und RLV BW

Sie finden uns in Halle 5 • Nr. 5B40



Die Burnoutkur
bei Erschöpfung,
Stress & Spannungsschmerzen

ab € 760,-*
* März bis Oktober

TOMESA FACHKLINIK

Riedstraße 19 | 36364 Bad Salzschlirf
Tel. (0 66 48) 55-0 | info@tomesa.de
www.tomesa.de



Der Bundesvorstand hat nach Redaktionsschluss bildungspolitische Forderungen zur Bundestagswahl beschlossen – hier eine kurze Übersicht.
Sie finden alle Forderungen in ausführlicher Form auf unserer Website www.vdr-bund.de.

++++ AKTUELL ++++ AKTUELL ++++ AKTUELL ++++ AKTUELL ++++ AKTUELL ++++ AKTUELL ++++

Bildungspolitische Forderungen des VDR zur Bundestagswahl 2025

Das Scheitern der Ampel-Koalition, aber auch die schwierigen Sondierungs- und Koalitionsgespräche in den ostdeutschen Bundesländern Brandenburg, Thüringen und Sachsen machen deutlich, dass die kommende Bundestagswahl für den zukünftigen Kurs unseres Landes entscheidend ist. Mit Blick auf die vergangenen Wahlen nimmt der Druck von den Parteien, die unsere Demokratie von ganz rechts außen und links außen bekämpfen, deutlich

zu. In der aktuellen ungewissen politischen Lage steht auch die Schulbildung stark unter Druck und braucht stabile, langfristige Weichenstellungen. Der VDR steht zum Bildungsföderalismus in Deutschland, stellt aber konkrete Forderungen zur Bundestagswahl auf, um die Bildungspolitik aktiv mitzugestalten und sicherzustellen, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler im Fokus zukünftiger Regierungsarbeit stehen.

Chancengerechtigkeit durch Leistung und Begabungsorientierung

- Förderung eines leistungs- und begabungsorientierten Bildungssystems
- Verbindliche Grundschulempfehlung
- Chancengerechtigkeit und Teilhabe an der Gesellschaft: Ausweitung des Startchancen-Programms
- Praxisorientierte Bildung und Berufsorientierung

Arbeitsbedingungen verbessern: Anerkennung, Wertschätzung und Strukturen für Lehrkräfte

- Beamtenstatus für Lehrkräfte
- Reduzierung der allgemeinen Unterrichtsverpflichtung für alle Lehrkräfte
- Wirksame Instrumente zur Behebung des Lehrkräftemangels
- Qualitätsvolle Lehrerbildung beibehalten
- Stärkung der zweiten Phase der Lehrerbildung durch ein 24-monatiges Referendariat

Unterstützung schaffen

- Einsatz von Schulsozialarbeitern und weiteres pädagogisches Personal in ausreichender Anzahl

- Psychische Gesundheit und Resilienzförderung sowie Ausbau des schulpsychologischen Dienstes

Schule sinnvoll entwickeln

- Digitale Bildung und Infrastruktur: Digitalpakt 2.0
- Bürokratieabbau
- Schaffung von Freiräumen bei Schulentwicklung und Profilbildung
- Reduktion der von Schulen umzusetzenden Konzepte

Migration, Integration und Inklusion

- Intensivierung der Maßnahmen zum Erlernen der deutschen Sprache
- Sprachkurse für Deutsch vor der Integration in die Regelklasse
- Förderung interkultureller Kompetenzen
- Umsetzung der Inklusion braucht mehr Unterstützung, aber auch Förderschulen

Unterricht und Unterrichtsentwicklung

- Stärkung der politischen Bildung und Demokratiebildung
- Nationale Bildungsstrategie für ökonomische und finanzielle Bildung

STRUKTURIERTES PROMPTING

Der Schlüssel für lernförderliche KI-Nutzung in der Schule

Zwei Jahre ist es nun her, dass ChatGPT veröffentlicht wurde und seitdem ist das Thema KI in aller Munde. Trotz vieler Fortbildungen, Papiere und geteilten Unterrichtsideen im Netz – der 10.10.2024, an dem die KMK ihre Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz präsentierte, belegt endgültig, dass Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schüler ein weiteres Aufgabenfeld erwachsen ist. Und das in Zeiten von vielerlei Herausforderungen im Bildungssystem, die hier im Einzelnen gar nicht aufgezählt werden sollen. Liest man die Statements der KMK aus den Pressemitteilungen, so fällt auf, dass betont und dafür Sorge getragen wird, einen „konstruktiv-kritischen“ Umgang mit KI in der Schule zu ermöglichen. Die Schlagworte „Zukunftskompetenzen“, „Lebensrealität“ und „Innovationen“ unterstreichen die Dringlichkeit der Thematik. Insgesamt werden fünf Themenbereiche genannt, die als zentral angesehen werden:

1. Einfluss von KI auf Lernen und Didaktik
2. Veränderung von Prüfungskultur
3. Professionalisierung von Lehrkräften
4. Regulierung und rechtliche Rahmenbedingungen
5. Chancengerechtigkeit

Wie so oft stellt sich natürlich die Frage, welche Auswirkungen „in der Fläche“ derartige Veröffentlichungen haben. Wenn man in die Vergangenheit blickt, so ließe sich aus dem Jahr 2016 ein positives Beispiel – die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ – dafür finden, wie die KMK durchaus auch Entwicklungen mit anschließen kann. Was aber oftmals eher im Vagen bleibt: Wie kann ich als Lehrkraft diese Ziele angehen und KI kompetent im Unterricht und außerhalb davon einsetzen? In diesem Beitrag möchte ich detailliert darstellen, wie Sie das sog. „Prompting“ erlernen können, das eine Art Schlüsselkompetenz bei der Nutzung von KI-Anwendungen darstellt.

Was sind nochmal Prompts?

Unter einem „Prompt“ versteht man eine Eingabe, die ein KI-System dazu bringen soll, eine bestimmte Antwort oder Aktion hervorzurufen. Stellen wir uns das Ganze doch kurz einmal als 100-Meter-Lauf in der Leichtathletik vor. Wenn Sie z.B. einen Prompt in die Maske eines Chatbots eingeben, ist das ungefähr genauso, wie wenn der Offizielle die Startpistole betätigt. Durch das Absenden bzw. Abdrücken gerät das System in Bewegung. Was wichtig ist und gut zu wissen: Ohne den Menschen passiert zunächst einmal gar nichts. Daraus ergibt sich aber auch die

Folge, dass man den Fortgang der Handlung in beiden Fällen beeinflussen kann. Greg Brockman, Mitglied der Chefetage von OpenAI, hat das einmal auf X (vormals Twitter) sinngemäß so formuliert: „Erst die Kunst des guten Prompts führt dazu, dass man sich mit einer KI fließend unterhalten kann.“

Warum sollten Lehrkräfte prompten können?

Durch gutes Prompting nutzen Sie also nicht nur ein KI-Tool aktiv und produktiv, sondern es erweitert in jedem Fall, wie wir noch sehen werden, Ihre didaktisch-methodischen Möglichkeiten für die nächste Unterrichtsstunde oder ein zukünftiges Projekt. Zudem lässt sich auch die eigene Frage- und Formulierungskompetenz schulen, da man quasi auch an seinem eigenen Ausdruck feilt. Neben der Konzeption von konkreten Aufgabenstellungen können Sie auch ganze Verlaufspläne oder sogar Differenzierungsmaterial ko-konstruktiv mit der KI erstellen. In jedem Fall spart Ihnen der „gute Prompt“ echte Zeitressourcen – aber nur dann, wenn man beim „Prompten“ planvoll vorgeht.

Der PREP-Framework von Daniel Fitzpatrick

Seit geraumer Zeit existiert der sog. „PREP-Framework“ des bekannten „AI Educators“

Daniel Fitzpatrick, mit dessen Modell man sehr schnell in die Kunst des Prompts eingeführt werden kann. Wenn man die folgenden vier Schritte umsetzt, erhält man in der Regel deutlich bessere Ergebnisse

und holt das Maximum aus der gewählten KI-Anwendung heraus. Welches der zahlreichen Angebote Sie hierbei nutzen – wir gehen jetzt zunächst von KI-Sprachmodellen aus – ist dabei sekundär. PREP funkti-

oniert plattform- und softwareunabhängig, was es quasi zu einer Art „Grammatik des Prompts“ werden lässt. Und so könnten Sie demnächst vorgehen:

SCHRITT 1:

P = Starte den Prompt!

Hierbei setzt man einen konkreten Aufgabenrahmen und versucht möglichst klar und präzise zu formulieren, was man denn erreichen möchte. Oftmals – und das ist dann doch ein beliebter „Fehler“ – bleibt man bei dieser Stufe stehen und gibt sich damit zufrieden.

Beispiel: Konzipiere eine Unterrichtsstunde zum Thema „Gründung der BRD“!

SCHRITT 2:

R = Ergänze eine konkrete Rolle!

Als nächsten Schritt sollte man das Ziel seiner Eingabe konkretisieren. Aus welcher Sicht soll denn „geantwortet“ werden? Gibt es womöglich einen bestimmten Kontext, in dem die Ausgabe der KI eingesetzt werden soll?

Beispiel: Du bist eine erfahrene Lehrkraft und möchtest für deine 10. Klasse an der bayerischen Realschule eine herausfordernde und kompetenzorientierte Stunde zum Thema „Gründung der BRD“ halten, bei der ein Gegenwartsbezug integriert ist!

SCHRITT 3:

E = Gib explizite Informationen an!

Jetzt ist es an der Zeit noch konkrete Details zu erwähnen. Damit lassen sich Nachfragen vermeiden und der Output wird Sie schon beim 1. Mal oftmals überzeugen.

Beispiel: Du bist eine erfahrene Lehrkraft und möchtest für deine 10. Klasse an der bayerischen Realschule eine herausfordernde und kompetenzorientierte Stunde zum Thema „Gründung der BRD“ halten, bei der ein Gegenwartsbezug integriert ist! Nutze eine Tabelle mit einem genauen Zeitschema und formuliere 3-5 Lernziele dazu aus. Es sollen insgesamt 2-3 Methodenwechsel vorkommen. Überlege dir auch eine kreative Form der Ergebnissicherung. Insgesamt dauert die Stunde 90 Minuten!

SCHRITT 4:

P = Gib (noch) klarere „Parameter“ an!

Abschließend kann es nützlich sein, das Ergebnis noch genauer zu definieren. Dabei kann man auch, wie oben schon angedeutet, „Grenzen“ ziehen, um die Kontrolle über die KI-Antwort behalten zu können.

Beispiele für weitere Parameter: Sprachton, Sprachstil, Länge des Textes, (Datei-)format der Ausgabe, Satzbau, Sprachniveau/Zielgruppe usw.

ANZEIGE





KI im MINT-Unterricht

Verstehen, anwenden und programmieren

Wie kann das komplexe Thema Künstliche Intelligenz ins Klassenzimmer gebracht werden? Das kostenfreie Unterrichtsmaterial „KI im MINT-Unterricht“ bietet Lehrkräften der Primar- und Sekundarstufe I und II Tools, Methoden und Anregungen, wie Sie KI und maschinelles Lernen interaktiv und altersgerecht unterrichten können. Und falls Sie selbst mit Ihren Schülerinnen und Schülern kreativ werden wollen, laden wir Sie ein, sich an der „KI-Challenge“ zu beteiligen:



www.science-on-stage.de/ki-im-mint-unterricht

Projekt unterstützt von



Ein Projekt von



Hauptpartner von Science on Stage Deutschland





Einige Praxis-Prompts, die Ihren Unterricht bereichern

Derart PREPariert lassen sich die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten mithilfe Ihres KI-Chatbots umsetzen. Ein Thema für die nächste Deutschschulaufgabe gesucht? Lassen Sie sich doch einmal Vorschläge generieren und passen Sie diese dann an Ihre Lerngruppe an! Ein Drehbuch für einen Erklärfilm gefällig? Auch hier können Sie auf die Hilfe der Künstlichen Intelligenz setzen. Richtig spannend wird es dann aber erst, wenn Sie z. B. eine schriftliche Quelle aus der Frühen Neuzeit in einen Prompt integrieren und sich eine Variante erstellen lassen, die an die heutigen Sprachgewohnheiten angepasst ist. Oder suchen Sie eine Musterlösung für kreativen Arbeitsauftrag, der z. B. in ein alternatives Prüfungsformat münden könnten. Diese kleine Aufzählung soll beweisen, dass gutes Prompting gerade für die Unterrichtsvorbereitung seine Stärken ausspielen kann.

Perspektive Bildprompting

Immer wichtiger und auch ohne Mehrkosten bei manchen Tools bereits gut möglich ist das Prompten von Bildern. Hier kann ich persönlich bisher die meisten Einsätze mit DALL-E 3 verzeichnen und dabei lasse ich mir gerne Karikaturen erstellen, die ich dann im Unterricht als Einstieg oder gar zur Erarbeitung einsetze. Der PREP-Framework ist hierbei auch hilfreich. Es gibt aber noch etliche andere Kriterien, die man beim „Bildprompting“ beachten könnte. Dies sind z. B.

- Stil/Darstellung des Bildes (Comic, 3D, Ölgemälde etc.)
- Konkrete Beschreibung des Motivs
- Schärfegrad des Bildes

- Bezug zu einer bestimmten Epoche (z. B. Kubismus)
- Informationen/Vorgaben zum Hintergrund
- Perspektive des Bildes
- Breite/Pixel/Seitenverhältnis etc.

Letztlich hilft hier vor allem auch Ausprobieren und ggf. alternative Bild-KIs zu nutzen. Anbieter wie „SchulKI“ oder „Fobizz“ bieten oft auch „Eingabemasken“ an, bei denen man manche Grundeinstellungen schon vorab festlegen kann. Dennoch lohnt auch hier ein möglichst ausdifferenziertes Prompting, um vollends zufrieden sein zu können.

Sollte man auch mit Schülerinnen und Schülern im Unterricht prompten?

Ja, unbedingt! Wenn Sie mich persönlich fragen ... Es gibt aber durchaus einige allgemeingültige Argumente für das Prompting mit Schülerinnen und Schülern“, die ich hier kurz – vielleicht auch für die nächste Diskussion im Lehrerzimmer – auflisten möchte:

1. **Das Ethikargument:** KI-Anwendungen bringen bei undifferenzierten Prompts oft nur sehr allgemeine Ergebnisse. Ein plastisches Beispiel wäre die Frage nach zehn wichtigen Philosophen, deren Auswahl sich durch weitere Parameter noch deutlich vielfältiger darstellen lässt, da ansonsten die Möglichkeit besteht, dass Geschlechter oder Zeitepochen bevorzugt als Ergebnisse ermittelt werden.
2. **Das Lehrplanargument:** Gerade die kompetenzorientierten Lehrpläne bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte, um Prompting in den Unterricht zu integrieren. So gehört „digital handeln“ im bayerischen LehrplanPLUS der Realschule

z. B. zu den „sechs Handlungsfeldern der Alltagskompetenz und Lebensökonomie“.

3. **Das Diklusionsargument:** Durch Prompting-Kompetenzen können wir unseren Schülerinnen und Schülern aktive Teilhabe im digitalen Raum vermitteln – und zwar unabhängig davon, ob ein konkreter Förderbedarf vorliegt. Die reflektierte Nutzung von KI-Tools ist aus meiner Sicht auch ein wichtiger Beitrag für eine zeitgemäße Bildungsgerechtigkeit.
4. **Das Lesekompetenzargument:** Der Umgang mit Text-KIs kann aus meiner Praxiserfahrung heraus auch die Basiskompetenz „Lesen“ fördern. Durch die Versprachlichung eigener Gedanken wird nicht nur die Begriffsbildung gefördert, sondern der darauffolgende Output muss dann ja auch verstanden bzw. auf das eigene Sprachniveau angepasst werden. Dabei unterstützt auch hier das strukturierte Prompting.
5. **Das Arbeitsweltargument:** Werbeagenturen, Versicherungen oder auch die örtliche Verwaltung – es gibt wohl nur noch wenige Bereiche, in denen KI-Anwendungen im Berufsleben keine Rolle mehr spielen. Ob ein Kundenbrief, ein Präsentationsentwurf für das nächste Meeting oder gar ein Bild für die eigene Homepage – mit dem richtigen Prompt lassen sich bereits jetzt viele standardisierte Alltagsaufgaben erledigen.

Nehmen wir mal an, Sie sind jetzt überzeugt und brauchen erste Ideen für einen eigenen „Prompting-Unterrichtsentwurf“. Als ersten Schritt sollten Sie zunächst eine Art „Methoden-Stunde“ einplanen, in der Sie Ihre Klasse in die Grundlagen des Promptings (z. B. mithilfe des o. g. „PREP-Frameworks“) einführen.

Derart ausgestattet ergaben sich für mich – zum heutigen Stand – für meine Fächer Deutsch und Geschichte vor allem drei konkrete „Prompting-Szenarien“, die sich mit Schülerinnen und Schülern gut umsetzen lassen:

1. **„Recherche-Prompting“:** Die Klasse ermittelt mithilfe einer Text-KI Argumente für einen bestimmten Unterrichtsinhalt oder gewichtet die Outputs in einer Art Stoffsammlung. Dabei ist der eigene Faktencheck durch die Schülerinnen und Schüler immer notwendig und es reicht oft auch völlig aus, wenn Sie einen derartigen Arbeitsauftrag in Partnerarbeit – in z. B. zehn Minuten – durchführen lassen. Ein konkretes Beispiel wäre:



„Ermitteln Sie Argumente dafür, ob KI-Textgeneratoren beim Erstellen von Aufsätzen erlaubt werden sollten!“

2. **„Lerntutor-Prompting“:** Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler mit einem „Bot“ ins Zwiegespräch gehen. Erstellen Sie auch eigene Assistenten, die Sie nach Ihren Bedürfnissen mit „Wissen“ anreichern können. So entstehen digitale „Lernhelfer“, die nicht nur Vokabeln abfragen können, sondern auch Feedback zu geschriebenen Texten oder Lösungen geben. Die Erfahrung zeigt, dass gerade Schülerinnen und Schüler, die sich ggf. noch etwas unsicher sind, die Möglichkeit des KI-gestützten Feedbacks sehr schätzen und dementsprechend häufig auch nutzen.
3. **„Ergebnis-Prompting“:** Geben Sie Ihren Klassen den Auftrag, das nächste Referat zu „prompten“ und dann auch zu halten. Machen Sie den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass KI eine gute Unterstützung liefern kann, aber das „Sich-Zu-Eigen-Machen“ von Wissen auch im KI-Zeitalter immer noch relevant sein wird.

Diese o.g. Aspekte habe ich in unseren 8. Klassen im Rahmen eines Projekts für unsere Medienscouts bereits mehrfach durchgeführt. Wenn Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich gutes Prompting lohnt, haben Sie das wichtigste Lernziel bereits erreicht.

„Schön und gut! Aber geht das auch mit Bildern?“

Bilder prompten und die Ergebnisse dann vergleichen lässt sich mittlerweile auch gut realisieren. Die sog. „Pro(mpt)zessreflexion“ – ein Modell, das Laura M. Lewald-Romahn 2023 vorgeschlagen hat, kann hierfür eben nicht nur im Kunstunterricht eingesetzt werden. Gerade auch bei jüngeren Schülerinnen und Schülern ist diese Methode hilfreich, damit diese sich Mühe beim Beschreiben geben. Ein aktuelles Beispiel führte vor Kurzem unsere Studienreferendarin Sophie Gauer mit einer 5. Klasse im Deutschunterricht durch. Hierbei sollten die Schülerinnen und Schüler Prompts – zunächst analog – formulieren, um (Fantasie-)Tiere mithilfe einer Bild-KI erstellen zu können. Über die jeweiligen Ergebnisse trat man dann im Unterrichtsgespräch in den kritischen Dialog. Eine aus meiner Sicht sehr treffende Art und Weise, wie man Schülern das Prompting beibringen könnte.

Fazit: Ist die KMK mit ihren Handlungsempfehlungen auf dem richtigen Weg?

Wie gezeigt, sollte man in Zukunft auf das Thema „Prompting“ einen besonderen Fokus legen, wenn man die fünf Themenbereiche vom 10.10.2024 nachhaltig in den Schulkontext integrieren will. Die Einbettung in alle Phasen des Unterrichts habe ich, wie ich hoffe, sehr ausführlich dargestellt. Da man mittlerweile mit einzelnen Textprompts aber auch ganze Präsentationen, Musikstücke oder gar Videoclips erstellen kann, ist es aus meiner Sicht absolut richtig, dass man auch das Thema Prüfungskultur im Blick hat. Hier wird der Fokus viel mehr auf der Bewertung des Lernprozesses liegen müssen. Und last but not least sind damit auch allerlei rechtliche Fragen inkludiert. Klar ist aber auch, dass gerade in Zeiten der Transformation in Wirtschaft und Arbeitsmarkt wir es uns als Land wie Deutschland nicht leisten können, abgehängt zu werden. Wenn KI nicht im Unterricht thematisiert werden sollte, ist dies mittlerweile nämlich auch ein Beitrag zur „Bildungsungerechtigkeit“, der auch wissenschaftlich belegt werden kann.

Mittlerweile legen erste Studien nämlich nahe, dass im KI-Einsatz gerade im Feld der „adaptiven Unterstützung“ (also automatisiertes Feedback oder auch aktive Wiederholung) bei gutem Stundendesign durch die Lehrkraft nicht zu unterschätzende Potenziale liegen (vgl. Sailer et al. 2024/Zheng et al. 2023). Gerade in der



Eine Lernreise durch den Menschen

Die **KÖRPERWELTEN** nehmen Sie mit auf eine einzigartige Reise durch den menschlichen Körper. Echte Präparate informieren leicht verständlich über die Funktionsweise und das Zusammenspiel der einzelnen Körpersysteme.

Die thematisch zugeordneten Plastinate geben detailgetreu den Blick auf das Innere des Körpers frei. Organfunktionen, aber auch häufige Erkrankungen werden im Vergleich von gesunden und erkrankten Organen erläutert und geben Aufschluss über die langfristigen Auswirkungen von Krankheiten und Suchtgewohnheiten.

Dabei demonstrieren lebensnahe Posen, wie unser Körper strukturiert ist und wie sie bei alltäglichen Aktivitäten interagieren. Neben faszinierenden Einblicken in die Anatomie des Menschen spielen auch Fragen rund um die Gesundheit eine zentrale Rolle.

- **Stark rabattierte Tickets für Schulgruppen aller Schulformen.**
- **Freier Eintritt für Lehrkräfte.**
- **Kostenlose Begleitmaterialien zum Download.**
- **Schulklassen-Führungen in den Museen Berlin und Heidelberg.**
- **Ganzjährig geöffnete Museen in Berlin und Heidelberg.**
- **Ausstellungen 2025 in Hannover, Magdeburg und München.**

www.koerperwelten.de/lehrer

Sekundarstufe liegen hier Chancen, die auch beim Verbessern der sprachlichen Fähigkeiten eingesetzt werden könnten. Und außerdem ist KI-Kompetenz ja auch im europaweit gültigen DigComp als maßgebliches Element aufgenommen worden (vgl. Vuorikari et al. 2022). Insofern liegt die KMK hier aus meiner Sicht richtig, und Sie können vielleicht auch mithilfe des gerade gelesenen Artikels mit der Umsetzung beginnen – natürlich mit strukturiertem Prompting.

Kai Wörner

Literatur:

Fitzpatrick, Daniel (2023): *The AI Classroom: The Ultimate Guide to Artificial Intelligence in Education*

Lewald-Romahn, Laura M. (2023): „Pro(mpt)zessreflexion“. In: *Kunst+Unterricht* 475/476, S. 30ff. Themenheft Bild Kunst KI

KMK (2016): *Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“*: <https://t1p.de/1puo>

KMK (2024): *Handlungsempfehlungen für die Bildungsverwaltung zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz in schulischen Bildungsprozessen*: <https://t1p.de/16bh2>

Sailer et al. (2024): <https://t1p.de/02zxt>

Vuorikari et al. (2022): <https://t1p.de/c7idb>

Zheng et al. (2023): *The effectiveness of artificial intelligence on learning achievement and learning perception: A meta-analysis. Interactive Learning Environments*, 31 (9), 5650–5664

BURNOUT • DEPRESSIONEN • ÄNGSTE • TRAUMADer richtige Ort,
um **gesund** zu werden!**linik wersbach**Klinik für Psychosomatik,
Psychiatrie und PsychotherapieSchnelle Hilfe für die Seele
Stationär • Teilstationär

Unsere Kooperationspartner



Wir sind für Sie da!

Tel.: (0 21 74) 398-0
www.klinik-wersbach.de

Wersbach 20 • 42799 Leichlingen-Witzhelden • Tel.: (0 21 74) 398-0 • Fax (0 21 74) 398-398 • info@klinik-wersbach.de

linik wersbach

empfiehlt Ihnen

**GUT LANDSCHEID**

www.gut-landscheid.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Deutscher RealschullehrerMitglied im Deutschen Beamtenbund (dbb) und
im Deutschen Lehrerverband (DL)Verband der Lehrerinnen und Lehrer
im Sekundarbereich

Ralf Neuschwender

Dachauer Str. 44 a · 80335 München

Tel.: +49 (89) 55 38 76

Fax: +49 (89) 55 38 19

info@vdr-bund.de

Verlag

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH,
Ingolstädter Str. 102, 85276 Pfaffenhofen

Layout

Daniela Boudgoust, www.bizzdesign.de

Chefredakteurin

Waltraud Eder

Dachauer Str. 44 a · 80335 München

Tel.: +49 (1520) 1957242

eder@vdr-bund.de

Redaktionsteam

Bernd Bischoff, Sven Christoffer,

Dirk Meußner, Madeleine Helbig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung des Heraus-
gebers oder der Schriftleitung wieder.

Zuschriften

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke
erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt
eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung,
für unverlangt eingehende Bücher, Schriften
oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernom-
men. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto
beiliegt. Alle Rechte, auch auszugswesen Nach-
drucks der fotomechanischen Wiedergabe und
der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Anzeigenverwaltung

A. V. I. Allgemeine Verlags- und
Informationsgesellschaft mbH

Hauptstraße 68a

30916 Isernhagen

Tel.: +49 (05139) 98 56 59-0

Fax: +49 (05139) 98 56 59-9

info@avi-fachmedien.de

z. z. gültige Preisliste Nr. 13 vom 1.2.2023

Bestellungen und Adressänderungen

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH,
Ingolstädter Str. 102, 85276 Pfaffenhofen

Bildmaterial

Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen
die Fotos aus dem VDR-Archiv.

Erscheinungsweise

Die BILDUNG REAL erscheint 3 x jährlich.
Redaktionsschluss: 4 Wochen vor Erscheinen.

Bezugsbedingungen

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des VDR
im Mitgliedsbeitrag enthalten.**Inland:** Jahresabonnement € 15,-
Einzelheft € 5,50 jeweils zuzüglich
Versandkosten. Alle Preise enthalten
die gesetzliche MwSt.**Ausland:** Jahresabonnement € 18,-
zuzüglich Versandkosten und gesetzliche MwSt.Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein
Jahr, wenn bis zum 1. Dezember keine Abbe-
stellung vorliegt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Pfaffenhofen

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Ausgabe Nr. 1-2/2025
ist der 22. März 2025



Besser finanzieren mit unserem besten BBBank-Zins¹

Sie haben große Pläne? Dann haben wir die passende Baufinanzierung. Als Hausbank des dbb vorsorgewerk bieten wir Ihnen individuelle Beratung und unseren aktuell besten BBBank-Zins¹.

Exklusiv für
dbb-Mitglieder
und ihre
Angehörigen



Jetzt informieren

www.bbbank.de/dbb oder Mail zum Thema
Baufinanzierung für dbb-Mitglieder an
baufinanzierung@bbbank.de

¹ Sie legen der BBBank vor Darlehensvertragsabschluss ein personalisiertes, aktuelles (nicht älter als fünf Bankarbeitstage) und verbindliches Konkurrenzangebot eines Kreditinstituts mit Sitz in Deutschland mit konkreten Parametern (Zinsart – variabel/fest, Zinsbindung, Rate/Tilgung, Immobilie und Sondertilgungsoptionen) vor. Dieses muss dieselben Parameter enthalten wie das künftige Darlehen, das mit der BBBank geschlossen werden soll. Die BBBank wird Ihnen sodann ein entsprechendes Angebot mit einem günstigeren Zinssatz unterbreiten. Sollte die BBBank die Kundenbonität oder Sicherheitenbewertung anders bewerten als das Kreditinstitut, das das Vergleichsangebot erstellt hat, kann sie die Darlehensvergabe ablehnen. Dieses Angebot gilt ausschließlich für Produkte, die im Leistungsangebot der BBBank enthalten sind und ist bis zum 31.12.2025 befristet.

Freude schenken!

Mit schicken Samsung Smartphones wie dem Galaxy Z Flip6 und unseren starken Business Mobil Tarifen zaubern Sie sich und Ihren Lieben das schönste Weihnachtslächeln ins Gesicht.



Connecting
your world.

Treue lohnt sich!

Für jedes Mobilfunk-Jahr bei der Telekom gibt es **500 MB Datenbonus** im Monat¹ dazu – monatlich aktivierbar unter pass.telekom.de²



Hier sind die Geschenkideen

- Online: mitarbeiterangebote.telekom.de
- Kostenfreie Hotline: 0800 3300 34531
- Persönliche Beratung in allen Telekom Shops vor Ort: www.telekom.de/terminvereinbarung
- E-Mail: rv-mitarbeiterangebote.gk@telekom.de

Ihre Vorteilsnummer: **MA053**



¹) Der Datenbonus gilt bis auf Widerruf und muss monatlich aktiv über pass.telekom.de gebucht werden. WLAN vorher ausschalten. Voraussetzung ist ein bestehender Tarif Business Mobil S–L mit Handy (3. Generation). Kunden eines Business Mobil Tarifs (inkl. Business Cards) oder eines Business Mobil Data Tarifs (inkl. Combi Cards) mit inkludiertem Datenvolumen der jeweils aktuellen Tarifgenerationen (Business Mobil mit Vermarktungsstart ab 09/2019 und ab 07/2021, Business Mobil Data ab 01/2021) oder eines Business Flex Mobil Tarifs (Vermarktungsstart ab 03/2019) erhalten in Abhängigkeit von der Dauer der Vertragsbeziehung einen individuellen monatlichen Datenbonus von 500 MB pro angebrochenem Bestandsjahr bis max. 10 GB (Beispiel Bestand eines Business Mobil M seit 01/2018 (6 Jahre Bestand am 01/24); 6 × 500 MB = 3 GB monatlich für den Zeitraum bis 12/2023, ab dem 01/2024 7 × 500 MB = 3,5 GB). Gilt nicht für Mobilfunk-Tarife mit unbegrenztem Datenvolumen. Der Datenbonus ist auf pass.telekom.de individuell einsehbar und kann dort monatlich abgerufen werden. Nach Verbrauch des Datenbonus gilt wieder das Inklusiv-Volumen des gebuchten Tarifs. Nicht genutztes Datenvolumen aus dem Bonus verfällt mit Ablauf des jeweiligen Kalendermonats. ²) WLAN vorher ausschalten. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.